



Versöhnt und gerechtfertigt

Das Evangelium für scham-
und schuldorientierte Menschen

Lukas Wäfler

Autor: Lukas Wäfler
Art: Abschlussarbeit
Version: -
Datum Erstellung: August 2012
Seiten: 65 (inkl. Deckblatt)
Copyright: IGW International

Adresse IGW

IGW International
Josefstrasse 206
CH - 8005 Zürich
Tel. 0041 (0) 44 272 48 08
Fax. 0041 (0) 44 271 63 60
info@igw.edu
www.igw.edu

Rechtliches

Das Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW) ist urheberrechtliche Eigentümerin dieses Dokumentes. Der Inhalt dieses Dokumentes ist ausschliesslich für den privaten Gebrauch und die Verwendung im kirchlichen profitlosen Kontext bestimmt. Falls dieses Dokument für einen anderen (z.B. gewerblichen) Zweck benützt werden soll, benötigen Sie die vorherige, ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von IGW und dem Autor.



Vorwort für Abschlussarbeiten

Vorwort

Theologische Arbeit ist Dienst an der Gemeinde, sie ist Hirtendienst. Die enge Verknüpfung von theologischer Ausbildung und Gemeinde zeigt sich unter anderem in den Abschlussarbeiten der IGW-Absolventen. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von IGW begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit.

IGW International ist mit weit über 300 Studierenden die grösste evangelikale Ausbildungsinstitution im deutschsprachigen Raum. Sie bietet verschiedene Studiengänge für ehrenamtlichen, teil- oder vollzeitlichen Dienst an. In der Schweiz und in Deutschland existieren Studienzentren in Zürich, Bern, Olten, Essen, Braunschweig und in Nürnberg. In Österreich unterstützt IGW den Aufbau der Akademie für Theologie und Gemeindebau AThG.

Das IGW-Angebot umfasst eine grosse Vielfalt an Ausbildungen und Weiterbildungen: vom Fernstudium (für ehrenamtliche und vollzeitliche Mitarbeiter und zur Vertiefung einzelner Themen) über das Bachelor-Programm (als Vorbereitung auf eine vollzeitliche Tätigkeit als Pastor) bis zum Master als Weiterbildung und für Quereinsteiger mit akademischer Vorbildung. Im Anschluss an das Masterprogramm steht den IGW-Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit zum Weiterstudium MTh und DTh (GBFE/UNISA) offen. Speziell für Gemeindeleiter und Leitungsteams bieten wir eine 2-jährige Weiterbildung zum Thema Gemeindeerneuerung, Turnaround an. Weitere Informationen finden Sie auf www.igw.edu oder auf www.de.igw.edu.

Seit Herbst 2008 macht IGW alle Abschlussarbeiten online zugänglich, welche die Beurteilung „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung (<http://www.igw.edu/downloads>). Dort finden Sie auch Referate und Präsentation von Forschungstagen und IGW-Kongressen.

Für die Schulleitung

Dr. Fritz Peyer-Müller, Rektor IGW International; info@igw.edu

Versöhnt und gerechtfertigt

Das Evangelium für scham- und schuldorientierte Menschen



Lukas Wäfler

Bachelor of Arts in praktischer Theologie

Fachmentor: Dr. Hannes Wiher

Studienleiterin: Barbara Wyss

Mai 2012

IGW International, Zürich



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
1.1 Warum diese Arbeit?.....	1
1.2 Ziel dieser Arbeit	1
1.3 Abgrenzung	2
2. SCHAM- UND SCHULDORIENTIERUNG	4
2.1 Entwicklung des Gewissens.....	4
2.1.1 Das Entwicklung des Gewissens nach Spiro	4
2.1.2 Die Aufgabe des Gewissens nach Käser.....	4
2.1.3 Das psychoanalytische Modell nach Piers.....	5
2.1.4 Das kognitive Modell nach Lewis	6
2.1.5 Schlussfolgerungen	7
2.2 Gewissen und Persönlichkeit.....	7
2.2.1 Persönlichkeitstypologie nach Lingenfelter / Mayers.....	7
2.2.2 Moderne und Postmoderne in der Perspektive der Gewissensorientierung.....	8
2.2.3 Die Generationen.....	10
2.2.4 Schlussfolgerungen	12
2.3 Gewissen und Vergebung.....	12
2.3.1 Das missiologische Modell von Müller	12
2.3.2 Das biblisch- soteriologische Modell von Wiher	13
2.3.3 Schlussfolgerungen	15
2.4 Gewissen und Kommunikation.....	15
2.4.1 Grundmodell des Kommunikationsprozesses	16
2.4.1.1 Die Quelle.....	16
2.4.1.2 Encodieren	17
2.4.1.3 Verbale und non-verbale Kommunikation.....	17
2.4.1.4 Direkte und indirekte Kommunikation.....	17
2.4.1.5 Verschiedene Kommunikationskanäle.....	17
2.4.1.6 Decodieren	18
2.4.1.7 Empfänger.....	18
2.4.2 Kommunikation im Kulturdreieck	18
2.4.3 Schlussfolgerungen	19
3. WIE SCHAM- UND SCHULDORIENTIERTE DIE BIBEL WAHRNEHMEN	20
3.1 Die Ausgangslage	20
3.1.1 Gott.....	20
3.1.1.1 Gott sucht Beziehungen	20
3.1.1.2 Gott als Norm für das Gewissen.....	21
3.1.2 Der Mensch als Bild und Stellvertreter Gottes	21
3.2 Sünde.....	22

3.2.1	Biblische Basis	22
3.2.1.1	Wortbedeutung	22
3.2.1.2	Eigenschaften der Sünde	23
3.2.1.3	Der Sündenfall	24
3.2.2	Schuldorientierte Wahrnehmung: Brechen von Gottes Regeln	26
3.2.3	Schamorientierte Wahrnehmung: Disharmonie mit Gott	27
3.2.4	Zusammenfassung	27
3.3	Vergebung	28
3.3.1	Biblische Basis	28
3.3.1.1	Wortbedeutungen	28
3.3.1.2	Eigenschaften der Vergebung	29
3.3.1.3	Gott	29
3.3.1.4	Der Mensch	31
3.3.1.5	Vergebung hat Auswirkungen	32
3.3.2	Rechtfertigung als schuldorientierte Wahrnehmung der Vergebung	32
3.3.3	Schamorientierte Wahrnehmung mit Jesus als Mittler	33
3.3.4	Zusammenfassung	35
3.4	Heil	35
3.4.1	Biblische Basis	35
3.4.1.1	Wortbedeutungen	35
3.4.1.2	Eigenschaften	36
3.4.1.3	Der Heilige Geist als neue Gewissensinstanz	38
3.4.1.4	Ein neues Leben und ein neues Verhalten	39
3.4.2	Schuldorientierte Wahrnehmung	39
3.4.3	Schamorientierte Wahrnehmung	40
3.4.4	Zusammenfassung	40
4.	SCHAM UND SCHULDORIENTIERTE VERKÜNDIGUNG	42
4.1	Der Empfänger	42
4.2	Der Verkündiger	43
4.2.1	Standortbestimmung	43
4.2.2	Authentizität	44
4.2.3	Fachliches Wissen	44
4.2.4	Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist	45
4.3	Die Methode / Das Medium	45
4.3.1	Schamorientierte Zugänge	46
4.3.1.1	Geschichten erzählen	46
4.3.1.2	Symbolische Handlungen	47
4.3.1.3	Interaktive und kreative Zugänge	47
4.3.1.4	Jüngerschaft und persönliche Beziehung	47
4.3.2	Schuldorientierte Zugänge	47
4.3.2.1	Predigt	48
4.3.2.2	Apologetik	48
4.3.3	Das Fusstapfen Modell	48
4.3.3.1	Gottesdienst	49
4.3.3.2	Die Predigt	50
4.4	Die Botschaft	50

4.4.1 Sünde.....	51
4.4.2 Vergebung.....	51
4.4.3 Heil	52
5. SCHLUSSFOLGERUNGEN	53
6. BIBLIOGRAPHIE	54

1. EINLEITUNG

1.1 Warum diese Arbeit?

Am Karfreitag 2011 besuchte ich gemeinsam mit meiner Frau einen Gottesdienst. Geprägt von dem Wissen, das ich am Tag zuvor erworben hatte (Ich besuchte den IGW Kurs Interkulturelle Kommunikation mit Hannes Wiher), hörte ich dem Pastor zu, wie er Argument für Argument darlegte, warum Jesus für uns sterben musste. Die Sünde des Menschen und seine Schuld vor Gott war das grosse Thema seiner Predigt. Er argumentierte logisch und gut. Doch über die Wiederherstellung der Beziehung und die Gemeinschaft mit Gott sprach er kaum. Er hörte bei der Vergebung der Schuld auf. Das nervte mich so sehr, dass der Rest seiner Predigt an mir vorbeiging. Meine Frau dagegen erlebte diese Predigt anders. Sie freute sich darüber, endlich wieder einmal in einer Predigt zu hören, was die Hauptsache ist. Dieser Gottesdienst warf in mir Fragen auf: Warum sprach die Predigt meine Frau an und mich nicht? Wie hätte wohl ein Zuhörer, der zum ersten Mal in diese Freikirche ging, diese Predigt wahrgenommen? Welche Antworten könnte mir das Wissen um Scham und Schuldorientierung geben, welches ich in besagtem Kurs kennenlernte?

Ein zweiter Grund für diese Arbeit ist meine Arbeit in der msd.¹ Zu meinen Aufgaben gehört das Korrigieren von deutschen Bibelfernkursen². Dabei treffe ich immer öfter auf Kursteilnehmer, die Jesus zwar als Vorbild achten wollen, sich aber nicht vorstellen können, dass sie vor Gott schuldig sind und daher seine Vergebung brauchen. Andere bezeichnen sich als Nachfolger von Jesus, doch auf ihr Leben und ihre Einstellung hat dies keine Auswirkung. Hier stellte sich mir die Frage: Wie kann ich ihnen die Begriffe Sünde, Vergebung und Heil erklären, dass sie diese auch verstehen?

1.2 Ziel dieser Arbeit

Hinter dieser Arbeit steckt folgende Frage: Wie erkläre ich scham- und schuldorientierten Menschen die biblischen Begriffe Sünde, Vergebung und Heil? Wenn das Gewissen der Ort ist, an welchem der Mensch seine Sündhaftigkeit erkennt (Petry 2008:5), und Jesus Christus der Befreier des Gewissens ist, dann kann in der Verkündigung des Evangeliums, die Scham- oder Schuldorientierung des Gewissens der Zuhörer nicht länger ignoriert werden (Blumer 2011:20). In dieser Arbeit werde ich die beiden Gewissensorientierungen vorstellen. Ausserhalb der Psychologie, Psychiatrie und der Missionswissenschaft existiert bis heute auf diesem Gebiet nur

¹ Missionswerk medien schriften dienste. www.msd-online.ch

² Evangelistischer Online-Bibelkurs: <http://de.edu.msd-online.ch>

wenig Fachliteratur. Weiter möchte ich Hilfestellungen für Verkündiger erarbeiten, mit denen sie ihre Zuhörer in ihrer Gewissensorientierung ansprechen können.

Die vorliegende Arbeit ist eine Literaturstudie und hat zum Ziel, Prinzipien für die Verkündigung auszuarbeiten mit Blick auf scham- und schuldorientierte Zuhörer. Sie befindet sich in der Schnittstelle der Bereiche Elenktik³, Kommunikation und Theologie. In einem ersten Teil, werde ich mich mit der Entwicklung des Gewissens beschäftigen. Dabei wird sichtbar werden, wie ein scham- oder schuldorientiertes Gewissen entsteht und wie es funktioniert. In einem weiteren Schritt werde ich untersuchen, welche Kommunikationsformen scham- und schuldorientierte Menschen ansprechen. Im Hauptteil werden wir das Wissen über die Gewissensorientierung auf die Begriffe Sünde, Vergebung und Heil anwenden. Dabei wird sichtbar, wie scham- und schuldorientierte Menschen diese Begriffe füllen und wie sie ihre Schwerpunkte legen. In der Verkündigung, der Predigt, vor einem gemischten Publikum kann dann diese Erkenntnis angewendet werden. Mit dem im Rahmen dieser Arbeit erarbeiteten Fusstapfenmodell, werde ich einen Weg zeigen, beide Gewissensorientierungen im Rahmen eines Gottesdienstes miteinander anzusprechen.

In der Missionswissenschaft existiert Literatur über Scham und Schuld als Gewissensorientierungen. Geschrieben wurde diese überwiegend für den Missionsdienst in Übersee und damit für traditionale Kulturen mit einem schamorientierten Gewissen. Ethiker wie Schirmmacher (2001:3) gehen davon aus, dass sich das Abendland immer stärker von der Schuldorientierung abwendet. Daher wird die Schamorientierung auch für uns in Europa immer mehr zum Thema. Nur; die Schamorientierung eines Europäers muss nicht gleich aussehen wie die eines Afrikaners oder Asiaten. Um das vorhandene Wissen aus der Missionswissenschaft auf unsere Situation in Europa anzuwenden, behandle ich Scham- und Schuldorientierung zuerst einmal in ihren Reinformen. Als solche werden sie uns in der Praxis jedoch nie begegnen.

1.3 Abgrenzung

Im Verlauf der Arbeit streife ich immer wieder interessante Themen, die jedoch nicht dem Ziel dieser Arbeit entsprechen. Daher werde ich mich nicht mit einem scham- oder schuldorientierten Gemeinde- oder Kirchenverständnis beschäftigen. Es ist keine empirische Arbeit, die Aussagen über das Verhältnis von Scham- und Schuldorientierung in unserer Gesellschaft macht.⁴ Auch werden Erkenntnisse aus der Psychologie nur am Rande dieser Arbeit

³ Elenktik, Die Lehre des Gewissens. Er ist der deutsche Begriff für das griechische „elengchein“ (von Schuld überführen). Im Rahmen dieser Arbeit ist er geprägt von dem Missiologen Klaus W. Müller.

⁴ Zu diesem Thema hat Linda Blumer (2011) eine Untersuchung unter Jugendlichen im Raum Zürich gemacht.

ein Thema sein. Das Wissen um Scham und Schuld könnte meiner Meinung nach in vielen verfahrenen Gemeindesituationen Antworten geben und helfen, eine Lösung zu finden. Dies wäre jedoch Material genug für eine eigenständige Diplomarbeit.

Nun zu der Eingrenzung der Primärliteratur: In den Bereichen Elenktik und Gewissensentwicklung werde ich vorwiegend mit dem Buch *Shame and Guilt* (2003) von Hannes Wiher, wie auch mit dem Lehrbuch *Das Gewissen in Kultur und Religion* (2010) von Klaus W. Müller arbeiten. Für die Definition der Moderne und Postmoderne beziehe ich mich auf das Buch von Alex Kurz „*Zeitgemäss Kirche denken*“ (2007). Im Bereich Kommunikation stütze ich mich auf das Buch „*Missionarische Verkündigung im kulturellen Kontext*“ (2010) von David Hesselgrave. Bei der theologischen Klärung der Begriffe Sünde, Vergebung und Heil, arbeite ich mit Lexika und Wörterbüchern, wie auch mit dem Buch „*Das Kreuz, Zentrum des christlichen Glaubens*“ (1986) von John Stott.

2. SCHAM- UND SCHULDORIENTIERUNG

2.1 Entwicklung des Gewissens

2.1.1 Das Entwicklung des Gewissens nach Spiro

Was ist das Gewissen? Eine verständliche Art, diese Frage zu klären, finden wir in der Entwicklung des Gewissens. Bis zu seiner Geburt verfügt der Mensch ausschliesslich über eine Anlage von Gewissen (Käser 1997:130). Geliebt zu werden ist von Anfang an das grösste Bedürfnis des Menschen (Wiher 2003:109). Durch Liebesverstärkung und Liebesentzug lernt der Säugling, was erlaubt und was nicht erlaubt ist (Wiher 2010:2). Er verinnerlicht damit Normen, die in seinem Umfeld gelten und integriert sie als Ziele, Ideale oder Regeln in seinem Gewissen (:2). Nach Beobachtungen in einem Kibbuz stellte der amerikanische Kulturanthropologe Melford E. Spiro die Hypothese auf, dass das Gewissen durch die Anzahl der erziehenden Bezugspersonen geprägt wird (:2). Hat ein Kind wenige, und vor allem gleichbleibende Bezugspersonen, verinnerlicht es die Normen seiner Bezugspersonen. Die Normen sind in seinem Über-Ich⁵ verinnerlicht und funktionieren, egal ob die Bezugspersonen anwesend sind oder nicht (:2). Verletzt es eine Norm, tritt ein Schuldgefühl auf. Hat ein Kind mehrere, und vor allem wechselnde Bezugspersonen, kann es sich die Normen verinnerlichen, jedoch nicht die Bezugspersonen (:2). Es wird wissen, welche Normen bei welcher Person gelten und sich nach ihnen richten. Das Gewissen ist nur in Gegenwart der Bezugsperson vollständig aktiv. Wird das Kind bei der Verletzung einer Norm ertappt, tritt ein Schamgefühl auf. Weiter wurde Spiro durch seine Untersuchung klar, dass Kinder die um ihre Aufmerksamkeit und Liebe kämpfen müssen, auch als Erwachsene einen ausgeprägten Wunsch nach Anerkennung und Ansehen haben (Wiher 2003:108). Zu diesen Beobachtungen macht Wiher (2010:2ff) folgende Ergänzungen: Regelerorientierte Erziehung mit Erklärungen und Argumenten fördert ein schuldorientiertes Gewissen. Dagegen fördert eine personen- und beziehungsorientierte Erziehung ein schamorientiertes Gewissen. Typisch für ein solches sind Ausrufe wie: „Was denken wohl deine Schulkollegen von dir wenn du das machst?“ Oder: „Ich werde es deinem Vater sagen.“

2.1.2 Die Aufgabe des Gewissens nach Käser

Das Gewissen steuert zunächst das Sozialverhalten des Menschen, indem es ihm die Kriterien für richtiges und falsches Handeln liefert (Käser 1997:132). Damit übt das Gewissen eine wichtige soziale Funktion aus, ohne die ein Gesellschaftsgefüge nicht aufrechterhalten werden kann

⁵ Nach Sigmund Freud, dem Begründer des Begriffs „Über-Ich“ beschreibt er das Gewissen. Seiner Ansicht nach hat das Gewissen drei Hauptaufgaben: Es reflektiert die Taten, es richtet die schlechten Taten und es stellt ein Ideal auf, das der Massstab für das Handeln sein soll (Wiher 2003:62)

(:133). Um zu funktionieren braucht das Gewissen eine Norm die sagt, was wahr, gut, schön und richtig ist oder nicht (Lewis 1977:18). Diese Norm definiert sich zunächst einmal aus den Traditionen der Gesellschaft (Käser 1997:133). Käser nennt dies die horizontale Dimension des Gewissens (:133). Doch gibt es auch Normen, die von einer aussermenschlichen Autorität gegeben sind. In ihnen wird die „theologische“ Dimension des Gewissens sichtbar. Dadurch übt das Gewissen auch eine religiöse Funktion aus, mit deren Hilfe ein Individuum sein Handeln, unabhängig von gesellschaftlichen Bezügen, bewerten und organisieren kann (:133). Dies nennt Käser die vertikale Funktion des Gewissens.

Das entwickelte Gewissen des erwachsenen Individuums hat laut Käser (1997:136ff) in allen menschlichen Gesellschaften folgende Funktionen: Es prüft beabsichtigte oder vergangene Handlungen, ob sie mit den Normen der betreffenden Gesellschaft übereinstimmen. Es signalisiert Übereinstimmung mit diesen Normen durch das Gefühl, recht zu handeln oder gehandelt zu haben. Ein „gutes Gewissen“ ist das Resultat. Es signalisiert Nichtübereinstimmung mit diesen Normen durch ein Gefühl, Unrecht zu tun oder getan zu haben. Resultat davon ist ein „schlechtes Gewissen“. Dies wird als Bestrafung wahrgenommen. Durch das Prüfen und Reflektieren der Handlungen kontrolliert das Gewissen das Individuum. Durch das Gefühl des schlechten Gewissens verhindert es (in der Regel) Verstöße gegen Normen. Dies geschieht bereits durch die Erwartung der Bestrafung.

2.1.3 Das psychoanalytische Modell nach Piers

Mit „*Shame and Guilt: A Psychoanalytic and a Cultural Study*“ (1953:71), entwickelte Piers ein attraktives, von vielen Psychologen und Psychiatern gebrauchtes Modell zur Unterscheidung von Scham und Schuld (Wiher 2006:49). Scham und Schuld sind Reaktionen auf verschiedene Kontrollstrukturen der Psyche: Scham auf das Ich-Ideal und Schuld auf das Über-Ich. Scham zeigt sich bei Versagen, Schuld bei Übertretung einer Norm (Wiher 2006:50). Angst bei Scham beruht auf einer Furcht vor Verlassen werden und Rückweisung, bei Schuld auf einer Furcht vor Strafe oder Zerstörung (Wiher 2003:70).

Autorität	Über-Ich (schuldorientiert)	Ich-Ideal (schamorientiert)
Handlung	Übertreten einer Norm	Versagen im Erreichen eines Ziels
Angst	In meinem Recht beschnitten (Ich werde in meinen Rechten beschnitten)	Verlassenheit (Ich verliere die Gemeinschaft)

Abb 1: Das psychoanalytische Modell nach Piers (Wiher 2006:50)

Laut Piers ist es abstrakt, von Menschen sprechen zu wollen, die allein von Scham oder Schuld getrieben sind. Beide Orientierungen sind in jedem Menschen vorhanden (Wiher 2006:51).

2.1.4 Das kognitive Modell nach Lewis

Michael Lewis, Kinderpsychiater aus New York, machte bei Kleinkindern folgende Beobachtung: Typische Scham- und Schuldreaktionen treten erst ab dem Alter von rund 18 Monaten auf, also im selben Alter, in dem sich das Selbstbewusstsein entwickelt (Lewis 2003:76). Scham und Schuld sind also nicht primäre Gefühle wie Freude, Angst und Wut. Sie entstehen aufgrund einer kognitiven Evaluation des Verhaltens in Bezug auf Ziele (Ideale) oder Normen (Regeln), die das Kind ins Gewissen verinnerlicht hat. Sie sind also „zusammengesetzte“ oder „selbstbewusste“ Gefühle (2003:34). Bezieht das Kind sein Versagen auf seine ganze Person, macht also eine totale Zuteilung, entsteht ein Schamgefühl (:107). Macht das Kind eine partielle Zuteilung, entsteht ein Schuldgefühl (:108). Beide Gefühle haben die Funktion, eine Handlung zu unterbrechen: Bei Schuld ist der Befehl: „Stopp! Was du tust ist schlecht!“ Bei Scham ist der Befehl: Stopp! Du bist schlecht.“

Erfolg	Versagen	Zuweisung an das Selbst
Hybris	Scham	Global (total)
Stolz	Schuld / Reue	Spezifisch (partiell)

Abb 2: Das kognitive Modell von Lewis (Lewis 2003:93)

Im Wesentlichen hat Scham nach Lewis vier Auswirkungen (Wiher 2006:53): 1. Der Wunsch ,sich zu verstecken oder zu verschwinden. 2. intensiver Schmerz und Wut: Diese Symptome unterscheiden Scham von Verlegenheit und Reue. 3. Das Gefühl, fehl am Platz, unpassend oder unwürdig zu sein. Dies sind die Auswirkungen, wenn eine Person eine totale Zuteilung auf sich selber macht. 4. Der Mensch ist im Konflikt mit sich selber und fokussiert sich völlig auf sich selbst, was in Verwirrung und kompletter Unfähigkeit zu handeln resultiert. Hier liegt der Unterschied von Scham und Schuld: Scham ist der komplette Kurzschluss von Subjekt und Objekt (:53). Bei Schuld ist die Person selber Subjekt, das Objekt aber nimmt sie nicht persönlich.

Wenn Scham eingestanden wird, können Versuche unternommen werden, diese zu beseitigen. Dies geschieht laut Lewis (2003:188) durch leugnen, lachen, bekennen und vergessen. Dabei distanziert sich der betreffende Mensch von seiner Scham. Mit Lachen versetzt er sich in die Rolle des Beobachters seiner selbst (:188). Bei dem Bekennen gibt er das Selbst auf: Er übergibt es dem anderen Menschen, damit dieser ihm vergeben kann (:188). Uneingestandene Scham führt zu den Ersatzemotionen Zorn und Depression. Mit diesen möchte der betreffende Mensch das „zu eigen machen“ der Scham verhindern (:188). Lewis (:194) vertritt die These, dass Männer eher mit Zorn auf entdeckte Scham reagieren, Frauen dagegen eher mit Depression.

2.1.5 Schlussfolgerungen

Kein Mensch kommt mit einem ausgebildeten Gewissen auf die Welt (Käser 1997:130). Er startet mit einem „leeren“ Gewissen (Disposition) das sich durch seine Erfahrungen füllt und damit die Norm für sein Handeln wird. Das erklärt, warum das Verständnis für gut und böse von Kultur zu Kultur verschieden sein kann. In der missionarischen Verkündigung stehen wir also vor der Aufgabe herauszufinden, wie wir das Gewissen der Menschen, unter denen wir wirken, ansprechen können.

Das Gewissen braucht eine Norm, an der es messen kann, was gut und was böse ist (Lewis 1977:18). Normalerweise ist diese Norm die Kultur, in der der Mensch lebt. Wird das Gewissen an Personen, der Gesellschaft, angebunden funktioniert es schamorientiert, wird es an Regeln angebunden, funktioniert es schuldorientiert. Dies gilt es bei der missionarischen Verkündigung des Evangeliums zu berücksichtigen. Wird das Evangelium auf eine Weise verkündigt, die der Gewissensnorm der Hörer widerspricht, wird es als unverständlich und fremd wahrgenommen. Bei der erbaulichen Verkündigung unter Christen wird Gott und sein Wort die Norm für gut und böse.

Das Gewissen hat eine horizontale und vertikale Dimension. Die horizontale Dimension wirkt sich auf das Zusammenleben in der Gesellschaft aus, die vertikale Dimension auf die Beziehung mit Gott. Daher gilt es, das Gewissen in der Verkündigung anzusprechen, wenn wir Menschen in Beziehung mit Gott bringen möchten. Das Gewissen verschafft dem Menschen eine Beziehung zu Gott und Orientierung in der Gesellschaft (Wiher 2006:220).

Im Hinblick auf Sünde, Vergebung und Heil kann man von Lewis ableiten, dass schamorientierte Menschen die Sünde wie auch ihre Auswirkungen ganzheitlich wahrnehmen. Das heisst: Wenn sie erkennen, dass sie Sünder sind, trifft es sie in ihrer ganzen Existenz. Sie möchten im Boden versinken. Schuldorientierte hingegen nehmen die Sünde eher partiell wahr. Sie können benennen wo und wie sie vor Gott schuldig geworden waren.

2.2 Gewissen und Persönlichkeit

2.2.1 Persönlichkeitstypologie nach Lingenfelter / Mayers

Marvin K. Mayers entwickelte diese Persönlichkeitstypologie, die Sherwood G. Lingenfelter dann publizierte. Dabei stützte sich Lingenfelter auf die Beobachtungen und Erfahrungen aus seinem Missionsdienst bei Wycliff und als Professor am Wheaton College (Lingenfelter / Mayers 2001:9). Grundlegend geht er davon aus, dass Menschen als Geschöpfe Gottes sehr verschiedenartig sind. Dies gerade auch im Bezug auf Dinge, die sie als Werte in ihrer Kultur schätzen (:10). Für Lingenfelter ist Kultur der gesamte Kontext für die Aktivitäten des täglichen Lebens und für die zwischenmenschlichen Beziehungen (2001:108). Sie ist eine berechnete Lebensweise (2001:107). Daher, muss ein Verkündiger, wenn er Menschen in einer ihm fremden Kultur erreichen will,

seine eigene Kultur zurückstellen. Schlüsselwort um Menschen aus anderen kulturellen Kontexten zu erreichen ist Inkarnation (2001:12ff). Jesus kam als hilfloses Kind zur Welt. Er verliess den Himmel und nahm Wohnung unter uns (Joh 1,14). Er war ein Lernender, identifizierte sich völlig mit den Menschen, zu denen er gesandt war. Ein Zeichen dieser Identifikation ist, dass er sich Menschensohn nannte (2001:15). Jesus war ganz Gott und ganz Mensch, nach Lingenfelter eine 200-prozentige Person. In sich trug er die Kultur des Himmels und die der Erde. So sind auch wir gefordert unseren gewohnten Lebensstil aufzugeben und bereit zu sein, uns als Salz und Licht in unser Umfeld zu verkörpern (Matth 5,13-14). Um zu verstehen, wo die Unterschiede zwischen der eigenen Kultur und der des andern liegen, entwickelte Mayers ein Grundwertemodell (2001:23). Es besteht aus sechs Begriffspaaren, die jeweils gegensätzliche Charakterzüge beschreiben (2001:24). In seinem Buch integriert ist ein Test, mit dem die kulturellen Verschiedenheiten erfasst und verglichen werden können.

In seinem Artikel im Buch „Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion“ machte Wiher (2006:76-77) Lingenfelters Erkenntnisse zur Unterscheidung von scham- und schuldorientierten Kulturen nutzbar. Zum einen ergänzt er dieses Modell mit Individualismus und Kollektivismus, und lässt dagegen das Themenpaar „Krisenorientierung und Gelassenheit“ weg. Zum anderen ordnet er die linke Spalte der Schuldorientierung, die rechte Spalte der Schamorientierung zu.

Schuldorientierung	Schamorientierung
Zeitorientierung	Erlebnisorientierung
Zielorientierung	Personenorientierung
Leistungsorientiertes Denken	Status und Prestige- Denken
Analytisches Denken	Synthetisches Denken
Mut zur Blossstellung	Furcht vor Gesichtsverlust
Individualismus (Wiher)	Kollektivismus (Wiher)

Abb 3: Grundwertemodell Lingenfelter (Wiher 2006: 76-77)

2.2.2 Moderne und Postmoderne in der Perspektive der Gewissensorientierung

Wie wir bei Spiro, Käser und Piers gesehen haben und bei Müller und Wiher noch sehen werden, braucht das Gewissen eine Norm, um funktionieren zu können, einen Bezugspunkt, an dem es sich ausrichten kann. Nun stellt sich die Frage, ob und wo es eine Verlagerung dieser Bezugspunkte im Wechsel von der Moderne zu der Postmoderne gegeben hat. Die Moderne war von der Aufklärung geprägt (Kunz 2007:31). Als Metaerzählung⁶ (Weltanschauung) gab sie klare

⁶ Metaerzählungen sind die grossen Denkrahmen, Wertüberzeugungen und Weltanschauungen, die einer Kultur zugrunde liegen (Kunz 2007:31).

Normen, was aus ihrer Sicht normal und was nicht normal war. Damit wurde sie zu der Norm, dem Bezugspunkt des Gewissens. Dies wird bei der Grafik von Kunz (2007:97) sichtbar. Wer sich nicht dem entsprechenden Denken anschliesst, wird zum Aussenseiter. Wer sich nicht anschliessen kann, zum Ausgeschlossenen. Ein klares Wissen, was in jeder Situation des Lebens richtig oder falsch ist, entspricht der schuldorientierten Gewissensprägung. Doch dies allein reicht nicht, gab es neben der Moderne doch andere Metaerzählungen (orientalische, asiatische, usw...) die schamorientiert geprägt waren. Die Moderne ist in sich ein schuldorientiertes System da zu ihren grundlegenden Elementen: Fortschrittsglaube⁷, Rationalität⁸, Autonomie im gesellschaftlichen Bereich und Individualismus gehören (Wikipedia).

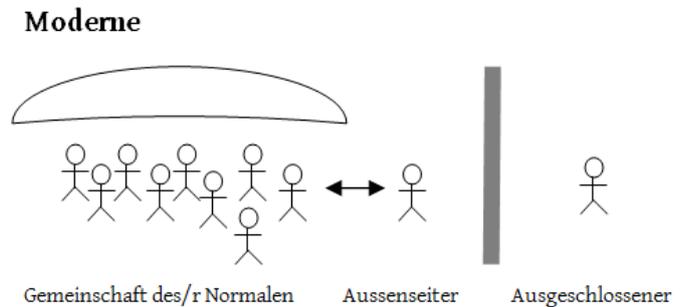
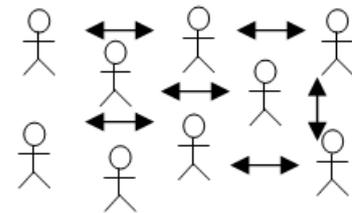


Abb 4: Moderne Weltanschauung (Kunz 2007:97)

Mit der Postmoderne sind die traditionellen Metaerzählungen zusammengebrochen. Die Moderne bildete dabei keine Ausnahme. Durch die beiden Weltkriege zerbrachen auch noch viele der modernen Idealvorstellungen (Kurz 2007:33). Auch die Überzeugung, dass das kapitalistische System zum Wohlstand führe, hat sich als falsch erwiesen (:32). Doch was passiert nun mit diesem „Trümmerhaufen“ von Weltanschauungen, die ihren Wert verloren haben? Laut Kurz (2007:96) hat sich das Bild des Marktes zur grossen Erzählung der Postmoderne entwickelt. Jede bisherige Metaerzählung wird dabei als Ware gehandelt. Jeder einzelne Mensch kann sich auf diese Weise seine Weltanschauung selber zusammenstellen. Daher verwundert es nicht, dass Pluralismus, Relativismus, Toleranz, Individualismus und Spiritualität zu den Kennzeichen der Postmoderne zählen (Pfister 2003:23). Die Tatsache, dass nun verschiedene Gewissensnormen aufeinandertreffen, fördert meiner Meinung nach die Schamorientierung. Denn in einem solchen Umfeld muss sich das Gewissen immer wieder auf andere Personen und die Normen, die sie in sich tragen, einstellen. Gemäss der Untersuchung von Spiro, würde dies zu einer Schamorientierung führen. Meiner Meinung nach lässt die Postmoderne die Frage nach der Gewissensnorm offen. Somit gehe ich davon aus, dass in

Postmoderne



Wer ist normal? Wer ist Aussenseiter?
Abb 5: Postmoderne (Kunz 2007:97)

⁷ Die Vorstellung, dass die materiellen Errungenschaften des Menschen unbegrenzt fortschreiten können (Wikipedia). Das heisst: Der Mensch kann sein Schicksal selber in die Hand nehmen und ist nicht mehr von anderen abhängig.

⁸ Der Glaube an die Vernunft und die Vorherrschaft rationaler Überlegungen (Wikipedia).

postmodernen Kulturen von der scham- bis schuldorientierten alle Gewissensorientierungen zu finden sind.

2.2.3 Die Generationen

Jede Generation hat ihre eigene Prägung. Dies ist auch im Hinblick auf Scham- und Schuldorientierung sichtbar. Jürg Pfister beschreibt in seiner Abschlussarbeit an der AWM Korntal drei Generationen die heute die Gesellschaft prägen. Die Boosters (Vorkriegsgeneration), Jahrgang 1927-1945, sind heute 67-85 Jahre alt. Gerade die Kriegserlebnisse formten in ihnen eine kollektive Mentalität (Pfister 2003:13). Sie streben nach Frieden, Sicherheit und besseren Lebensbedingungen. Sie arbeiten aufgabenorientiert. Treue, Loyalität und Beständigkeit sind Werte, nach denen sie handeln und die ihnen wichtig sind (:13). Individuelles Arbeiten wird der Teamarbeit vorgezogen, Aufgaben während einer Arbeit war für sie undenkbar (:14). Die kollektive Mentalität, weist auf eine Schamorientierung hin, der individuelle und aufgabenorientierte Arbeitsstil eher Richtung Schuldorientierung.

Die Boomer (Nachkriegsgeneration), Jahrgänge 1946 – 1964⁹, sind heute 48 – 66 Jahre alt. Laut Pfister (2003:14) denken sie materiell, sind erfolgs- und leistungsorientiert. Auch beschreibt er sie als technologiegläubig mit einem Hang zum Idealismus. Nicht mehr Loyalität und Beständigkeit sei gefragt, sondern Effizienz und Qualität. Unabhängigkeit ist ihnen wichtig. Qualifikation kommt für sie vor Autorität. All diese Eigenschaften machen sichtbar, dass das Gewissen der Boomer stark schuldorientiert geprägt ist. Mit dem wachsenden Wohlstand wurden Individualismus und Selbstverwirklichung, beides schuldorientierte Begriffe, erst richtig möglich.

Die Generation X, Jahrgänge 1965-1980, ist heute zwischen 32 und 47 Jahre alt. Mit dem wirtschaftlichen Wachstum aufgewachsen, waren ihre materiellen Bedürfnisse abgedeckt, was der Selbstverwirklichung den Weg ebnete. Toleranz ist für sie ein wichtiger Wert. Autorität bereitet ihnen Mühe (:21). Dagegen vertrauen sie Leitern, die authentisch leben. Sie sind gruppenorientiert und haben Mühe, allein ohne Team irgendwo zu arbeiten. X-ler sind gewohnt, ihre Gefühle auszudrücken und sind in Gefahr, ihren Unmut gegenüber Heuchelei und ungerechtem Verhalten für schamorientierte Kulturen zu schnell und zu deutlich zum Ausdruck zu bringen (:38). Wenn man die X-ler nicht generell als typisch schamorientiert bezeichnen kann, sind sie doch in mancher Hinsicht schamorientierter als die Boomer (:40). Besonders ihre Gruppenorientierung spricht dafür. Dagegen spricht die Selbstverwirklichung, die in einer schamorientierten Kultur nur bedingt möglich ist.

⁹ Das Ende der Boomer (auch Baby Boomer genannt) legt Pfister auf 1964, weil in diesem Jahr die Antibabypille auf den Markt kam. In der Folge kam es zum sogenannten Pillenknick, die Geburtsraten sanken.

Seit Pfister seine Arbeit geschrieben hat, sind bereits acht Jahre vergangen, Zeit genug, um eine neue Generation zu begrüssen. Zu den Millenials, auch Generation Y genannt, gehören alle, die zwischen 1980 und 1990 geboren wurden (Wikipedia). Geprägt durch die digitale Entwicklung, sind sie die erste Generation, die ihre Informationen nicht mehr in erster Linie aus der Familie, der Firma oder der Nation bekam, sondern durch ihre eigenen Fähigkeiten in der Kommunikation und Informationsbeschaffung zu ihnen kam (Schmid 2011). Dadurch sind sie nicht mehr von Werten wie Vaterlandsliebe oder Familienehre geprägt (Schmid 2011). Opportunismus ist aus ihrer Sicht nicht egoistisch oder böse, sondern normal (Schmid 2011). Für Millenials stehe ganz klar der eigene Vorteil im Mittelpunkt, so Schmid (2011). Die eigene Person ist der Anfang einer geraden Linie zum Erfolg. Schule, Uni, Unternehmen (ausser dem Eigenen) stören nur und werden allenfalls als Hilfsmittel zum eigenen Erfolg instrumentalisiert (Schmid 2011). Am IGW Studientag 2011 über die Millenials zog Barbara Wyss (2011) folgendes Fazit: Die Millenials legen Wert auf Gemeinschaft und Beziehung, auf Überschaubarkeit und Offenheit. Sie streben nach dem persönlichen Glück.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Untersuchung von Linda Blumer (2011). Mit einer empirischen Studie unter Jugendlichen im Raum Zürich kam sie zu folgenden Ergebnissen: Unter Jugendlichen sei sowohl Scham- als auch Schuldorientierung vorhanden. Ein gutes Gewissen sei für Jugendliche wichtig. Männer und Frauen unterscheiden sich in verschiedenen Bereichen, Männer seien noch etwas schamorientierter als Frauen (Blumer 2011:36). Im ethischen und rechtlichen Bereich funktionieren die Jugendlichen eher schuldorientiert (:44). Klare Schamorientierung zeige die Jugend jedoch im Bereich der Mehrfachlösungen. Die Toleranz wachse, es gäbe weder richtig noch falsch, und am Ende habe alles seine Richtigkeit (:45).

Im Hinblick auf die Gewissensorientierung finden wir bei der Generation Y wiederum beides: Zum einen, eine Egozentriertheit die nur in einem schuldorientierten Kontext verwirklicht werden kann. Zum anderen, spricht das grosse Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe und Beziehungen für die Schamorientierung. Ist die Generation Y nun vorwiegend scham- oder schuldorientiert? Schirmmacher (2001:3) wie auch Wiher (2010:13) gehen von einer zunehmenden Schamorientierung und einer Verwahrlosung und Abstumpfung des Gewissens aus. Blumers Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass sich Scham und Schuldorientierung in etwa die Waage halten. Ich gehe davon aus, dass die Generation Y schamorientierter ist als die Generation X und die der Boomer. Doch halte ich es verfehlt, von einer schamorientierten Generation zu sprechen. In dieser Hinsicht deckt sich Blumers Untersuchung mit meinen Beobachtungen. Für eine Schamkultur scheint mir der Individualismus wie auch die Zeit- und Zielorientierung immer noch zu stark.

2.2.4 Schlussfolgerungen

Lingenfelter schafft das Verständnis für eine andere Kultur: Verständnis, nicht ausschliesslich für Menschen auf einem anderen Kontinent, sondern für Menschen, die anders denken und handeln als wir. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werde ich in der Definition von Scham- und Schuldorientierung wesentlich von Lingenfelter / Mayers Modell ausgehen.

Unsere gegenwärtige Gesellschaft lässt sich nicht einordnen. Sie ist zu gemischt, und die postmodern geprägten Menschen, wollen sich nicht festlegen und sich die individuelle Freiheit nicht beschneiden lassen. Dies führt mich zu der Annahme, dass die schuldorientierte Leitkultur von Europa an Gewicht verliert, dagegen die individuelle Scham- oder Schuldorientierung immer wichtiger wird. Wenn nun beide Gewissensorientierungen vorhanden sind, müssen wir in der Verkündigung auch auf beide eingehen.

2.3 Gewissen und Vergebung

Bis jetzt habe ich mich im Rahmen dieser Arbeit nur am Rande damit beschäftigt, was Scham- und Schuldorientierung mit der Verkündigung des Evangeliums zu tun haben. Nun komme ich mit dem missiologischen Modell und der Elenktik (Lehre des Gewissens) von Klaus W. Müller auf dieses Gebiet. In einem weiteren Schritt werde ich auf das soteriologische Modell von Hannes Wiher eingehen.

2.3.1 Das missiologische Modell von Müller

Das Modell von Müller besteht im Wesentlichen aus zwei Polen und zwei Achsen.

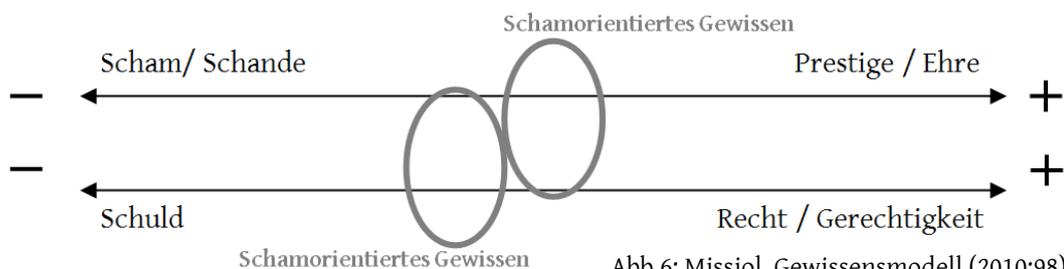


Abb 6: Missiol. Gewissensmodell (2010:98)

Der eine Pol steht für Prestige und Gerechtigkeit (Müller 2010:137). Befindet sich das Gewissen hier, ist es ruhig. Der andere Pol steht für Scham und Schuld (:137). Befindet sich das Gewissen hier, macht es sich bemerkbar. Da nicht nur Schuld sondern auch Scham ein Ausdruck des Gewissens ist, haben wir in diesem Modell die beiden Achsen (:98ff). Die obere steht für die Scham-, die untere für die Schuldreaktionen. Damit wir eine konkrete Vorstellung von der Funktion eines scham- oder schuldorientierten Gewissens machen können, beschreibe ich ein Beispiel:

Auf seinem Weg zur Arbeit lief Adrian (Name geändert) immer wieder an einem Velo vorbei, das ihm sehr gefiel. Es war mit einer soliden Kette an der Hausmauer angekettet. Nach längerer Zeit merkte er, dass das Velo nie gebraucht wurde und anscheinend niemandem gehörte. Also lieh er

sich von einem Freund eine grosse Beisszange, klemmte die Kette auf, nahm das Velo, und liess es auf eigene Kosten herrichten. Doch freuen konnte er sich über sein neues Velo nicht. Schliesslich hatte er es nicht legal erworben. Er fragte auf dem Polizeiposten nach, ob es als vermisst galt. Dies war nicht der Fall. Doch liess ihn sein Gewissen immer noch nicht in Ruhe. Erst als er zu einem späteren Zeitpunkt der Polizei meldete, dass das Velo eigentlich angekettet gewesen war und er die Kette zerstört hatte, war sein Gewissen erleichtert. Der zuständige Polizist verzichtete auf eine Anzeige, was Adrian überglücklich machte.

Ein schuldorientiertes Gewissen empfindet stark auf der Ebene Schuld und Recht (:110). Es empfindet einen Normverstoss egal ob dieser beobachtet wurde oder nicht. Die Regeln sind in seinem Gewissen verankert. Bei Adrian zeigt sich sein schuldorientiertes Gewissen: Es liess ihm keine Ruhe, bis er alle Fakten bei der Polizei deponiert hatte. Er fühlte sich schuldig und wollte diese Schuld in Ordnung bringen. Nachdem er sein möglichstes getan hatte, war sein Gewissen ruhig.

Mit einem schamorientierten Gewissen, wäre einiges in dieser Geschichte anders gelaufen. Adrian hätte, bevor er die Kette durchtrennte, zuerst einmal um sich geschaut um sich zu vergewissern ob ihm jemand zuschaut der ihn verklagen könnte. Dann hätte er das Velo in die Reparatur gegeben. Im Gegensatz zum echten Beispiel hätte er keine Schuld empfunden, höchstens Angst, dass ihn jemand gesehen hat. Schamgefühle als Gewissensreaktion wären erst entstanden, wenn die Sache an die Öffentlichkeit gekommen wäre (:187). Das schamorientierte Gewissen reagiert zuerst und stark auf Prestige- und „Gesichtsverlust“ (:112).

Dieses Modell überträgt Müller nun auf die Sünde: Gemäss seiner Definition äussert sich die Reaktion auf Sünde in den Emotionen Scham und Schuld. So empfinden nur schuldorientierte Menschen die Sünde als Schuld vor Gott, die zu begleichen ist. Schamorientierte Menschen empfinden Sünde überwiegend als Schande, Gesichtsverlust. Sündenvergebung geschieht laut Müller aufgrund von Schuldbewusstsein vor Gott, nicht nur aufgrund eines Empfindens von Scham vor Menschen (:132). So kommt er zum Schluss, dass Schuld vergeben, Scham dagegen aufgelöst werden muss. Die Scham wird aufgelöst, indem die ihr zugrundeliegende Schuld vergeben wird. Somit hat gemäss Müller die Vergebung der Sünde Konsequenzen auf die Schuld wie auch Schamgefühle. Doch die Lösung der Sündenfrage muss seiner Meinung nach auf der Schuldschiene erfolgen.

2.3.2 Das biblisch- soteriologische Modell von Wiher

Auch bei dem Modell von Wiher (2003:175) finden wir die Scham- wie auch die Schuldachse. Es ist ein soteriologisches Modell, verdeutlicht also, wie die Rettung aus Scham und Schuld aussieht.

Doch bleibt Wiher nicht bei den beiden Achsen von Müller. Er stellt eine Dritte zwischen die beiden anderen: Die Achse von der Sünde zu dem Heil (:176). Nach ihr braucht die Sünde Busse

und Vergebung, damit der Mensch gerecht in Harmonie mit Gott leben kann.

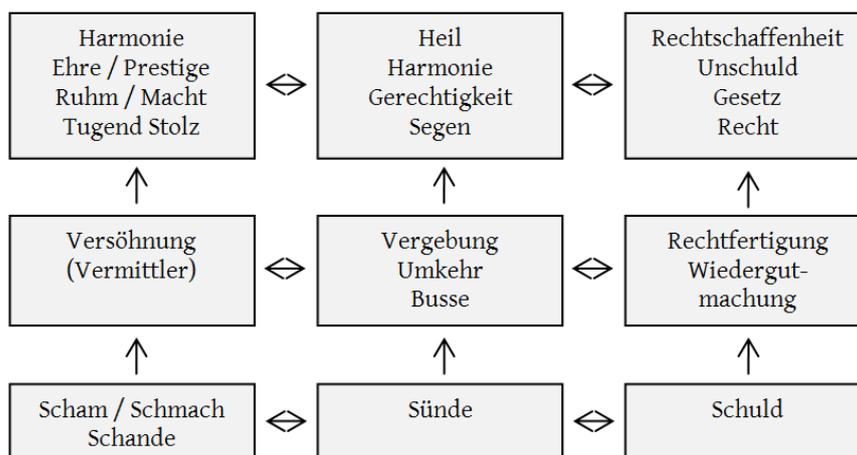


Abb 7: Biblisch- soteriologisches Modell (Wiher 2003:175)

Die Vergebung der Sünde geschieht somit nicht wie bei Müller über die Schuldachse, sondern über eine eigene Achse. Sie repräsentiert die vertikale Dimension des Gewissens (Käser 1997:133), während die beiden anderen die horizontale Dimension darstellen. Die Pfeile zwischen den Achsen sollen die enge Verbindung zwischen ihnen aufzeigen. Damit macht das Modell sichtbar, dass Vergebung bei Schamorientierten anders vorgeht als bei schuldorientierten Menschen. Das schuldorientierte Gewissen erlebt Frieden nach der Berichtigung des Fehlers durch Wiedergutmachung oder Strafe. Das schamorientierte Gewissen hingegen braucht Versöhnung durch einen Vermittler, um zu Ehre und Harmonie zu gelangen (Wiher 2006:234).

Scham und Schuld sind nach Wiher (2006:222) menschliche Konstanten und betreffen die ganze Menschheit. Anstelle von Harmonie und Rechtschaffenheit sind sie Ausdruck des gefallenen Zustandes des Menschen. Das Bedürfnis nach Harmonie braucht der Mensch, um mit seinem Gott und seinen Mitmenschen in Beziehung zu bleiben. Das Bedürfnis nach Rechtschaffenheit braucht er, damit er sich an die geltenden Normen hält, und damit eine Gesellschaft existieren kann (Wiher 2003:178). Wihers (:179) These ist, dass Gott im Menschen eine ausgeglichene Scham- und Schuldprägung erwirken will. Er begründet sie im Besonderen mit dem Bund, den Gott mit den Israeliten schloss. Gott sagte im Alten Testament immer wieder: „Liebt mich“ (Beziehungsaspekt, Schamachse) und: „Haltet meine Gebote“ (juristischer Aspekt, Schuldachse)¹⁰ (Wiher 2010:8).

Für mich hilfreich war auch sein Konzept von Scham und Schuld in den beiden Gewissensorientierungen.

¹⁰ Wiher (2010:8) begründet diese Bundesformel mit folgenden Bibelstellen: Dtn 6,5f; 7,9; 11,1.13; 30,16; Josua 22,5; 23,6.8; Neh 1,5; Hes 36,26f; Dan 9,4. Diese Formel wiederholt Jesus im Neuen Testament: Joh 14,15.21.23f; 15,10; 1Joh 3,23.

	Scham	Schuld
Schamorientiertes Gewissen	Versagen oder Entblössung des Selbst, verbunden mit einer globalen Zuweisung.	Versagen bezüglich sozialer Erwartungen und Verpflichtungen, verbunden mit einer spezifischen Zuweisung (Schuldigkeit).
Schuldorientiertes Gewissen	Versagen verbunden mit Übertretung oder Vergehen „Schuld-Scham“ oder „moralische Scham“	Tatsache einer Übertretung einer Norm, eines Vergehens, Verantwortung für ein Vergehen (Schuld).

Abb. 8: Scham und Schuld (Nach Wiher 2006:225)

Hier wird gut sichtbar, dass Scham und Schuld bei scham- und schuldorientierten Menschen zu finden ist. Ein schamorientierter Mensch fühlt sich schuldig wenn er seinen sozialen Massstäben nicht genügt, während bei einem schuldorientierten Mensch der Grund dafür im Übertreten einer Norm liegt. Scham muss nicht notwendigerweise moralisch begründet sein. Schuld steht jedoch immer im Zusammenhang mit Moral und Verantwortung. Die praktische Konsequenz ist, dass schuldorientierte Personen Schamorientierte als unmoralisch und gewissenlos wahrnehmen, während Schamorientierte schuldorientierten Personen vorwerfen, dass sie die Persönlichkeit und Identität anderer nicht respektieren (Wiher 2006:229).

2.3.3 Schlussfolgerungen

Wie geschieht die Vergebung der Sünde? Ist sie nur durch die Erkenntnis und Vergebung der Schuld möglich? Dies würde heissen, dass der Verkündiger auch bei schamorientierten Menschen, an das (meist kaum vorhandene) Schuldbewusstsein appellieren müsste. Oder geschieht die Vergebung der Sünde über eine neutrale Achse? An dieser Frage scheiden sich Wiher und Müller. Die Stärke von Müllers Modell sehe ich in der einfachen Standortbestimmung. Mit ihm lässt sich die Scham-oder Schuldorientierung eines Menschen einfach einordnen. Die Stärke von Wihers Modell sehe ich in seiner soteriologischen Ausrichtung. Persönlich gehe ich mit Wiher (2006:75) davon aus, dass Gott mit uns eine ausgewogene scham- und schuldorientierte Persönlichkeit anstrebt. Weiter beinhaltet, wie wir noch sehen werden, Sünde, Vergebung und Heil, scham- und schuldorientierte Elemente, die oft aufeinander aufbauen. Daher kann es meiner Meinung nach nur darum gehen, unsere westliche Schuldorientierung nach der biblischen Schuldorientierung auszurichten und diese mit der biblischen Schamorientierung die Waage halten zu lassen (Schirrmacher 2005:30).

2.4 Gewissen und Kommunikation

Wir Menschen sind kommunizierende Geschöpfe (Hesselgrave 2010:7). Als solche hat Gott uns geschaffen. Er kommunizierte selber mit uns (z.B. Gen 1,27-28; 2,16; 3,8-9). Der Sündenfall war ein Akt der Kommunikation zwischen Schlange und Mensch (Gen 3,1ff). Auch die Verkündigung des Evangeliums, in welcher Form auch immer, ist Kommunikation. Diese umfasst nach Hesselgrave (2010:4) verkündigen (*kerygma*), evangelisieren (*euangelizo*) und bezeugen (*martyreo*), und kann

daher nicht allein auf eine Form reduziert werden. In diesem Kommunikationsprozess, ist der Heilige Geist, also Gott selber, der erste und hauptsächliche Kommunikator.

2.4.1 Grundmodell des Kommunikationsprozesses

Aristoteles betrachtete die Kommunikation im Zusammenspiel von drei Bezugspunkten: dem Sprecher, der Botschaft und dem Zuhörer (Hesselgrave 2010:14). Diese sind auch in den neueren Modellen von Wiener, Shannon und Weaver zu finden¹¹ (:15). Deshalb wird das vorliegende Grundmodell vielen Lesern vertraut sein (:15). Mit ihm werden wir uns nun den Kommunikationsvorgang genauer anschauen.

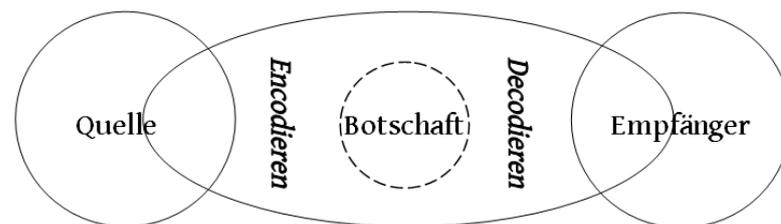


Abb 9: Grundmodell Kommunikationsprozess (Hesselgrave 2010:15)

2.4.1.1 Die Quelle

Die Quelle in diesem Modell beschreibt den Ausgangspunkt des Kommunikationsprozesses. Im Zusammenhang dieser Arbeit ist es der Verkündiger des Evangeliums, der in der Kraft des Heiligen Geistes wirkt. Im Hinblick auf die Verkündigung des Evangeliums ist es wichtig zu wissen, dass nicht alle Quellen ihre eigene Meinung mitteilen, sondern selbst als „Sprachrohr“ für jemanden anders sprechen (:16). Das heisst: Die Bibel als Wort Gottes ist eine primäre Quelle. Der Verkündiger gibt ihre Botschaft als sekundäre Quelle seinen Mitmenschen weiter. Diese werden das verstandene als tertiäre Quellen wieder andern weitersagen. Ob die Quelle der christlichen Botschaft in der jeweiligen Situation als primär, sekundär oder tertiär betrachtet wird, ist eine Frage der Kommunikation und des Kontextes (Hesselgrave 2010:17). Was aber in der Kommunikation des Evangeliums fundamentale Bedeutung hat, ist die klare Unterscheidung zwischen göttlicher Offenbarung und der Art und Weise, wie wir Menschen diese interpretieren. Der Verkündiger des Evangeliums ist immer (nur) eine sekundäre Quelle, die sich auf Gott und sein Wort beruft.

¹¹ Norbert Wiener prägte das kybernetische Modell auf dessen Grundlage Claude Shannon und Warren Weaver ihr Kommunikationsmodell mit den Elementen Sender, Empfänger, Kanal, Code, Encodierung, Decodierung, Störung und Rückkoppelung entwickelten (Hesselgrave 2010:15).

2.4.1.2 Encodieren

Der Verkündiger als sekundäre Quelle trägt seine Botschaft in der Gestalt von umherschwirrenden Gedanken, Ideen oder Impulsen in sich (Hesselgrave 2010:15). Will er die Botschaft nun kommunizieren, muss er sie in eine Sprache oder Kommunikationsform übertragen, die das Gegenüber auch verstehen kann. Für diesen Vorgang steht das Encodieren. Umgangssprachlich würde man diesen Vorgang mit „die Gedanken in Worte fassen“ beschreiben.

2.4.1.3 Verbale und non-verbale Kommunikation

Die Botschaft kann nun verbal oder non-verbal codiert sein (:20). Verbale Kommunikation bedeutet, dass die Botschaft in irgendeine Form von Sprachcode gefasst wird. Für den Verkündiger heisst das: Er predigt das Evangelium in einer Sprache, die ihm und den Zuhörern bekannt ist. Doch ist es wichtig zu wissen, dass die Sprache mit ihren Formulierungen leicht missverstanden werden kann (:20). Die non-verbale Kommunikation darf nicht vernachlässigt werden. Sie beinhaltet, was wir sind, wer wir sind, wie wir etwas sagen oder auch wie wir schliesslich handeln. Das ganze Leben des Verkündigers predigt und spricht eine Botschaft. Dies wird bei der verbalen und nonverbalen Kommunikation sichtbar.

2.4.1.4 Direkte und indirekte Kommunikation

Weiter wird zwischen direkter und indirekter Kommunikation unterschieden. Direkte Kommunikation heisst, wenn verbal direkt über oder von Personen oder Themen gesprochen wird. Indirekte Kommunikation umfasst dagegen Geschichten, Sprichwörter, Parabeln und symbolische Handlungen und ist oft nonverbal (Wiher 2003:347). Schuldorientierte Menschen neigen zu direkter Kommunikation, Schamorientierte zu indirekter Kommunikation. Direkte Kommunikation scheint für Schamorientierte hart und herzlos, indirekte Kommunikation dagegen scheint für Schuldorientierte schwammig und scheinheilig (:347). Der indirekte Ansatz drückt in einer schamorientierten Umgebung Anstand und Respekt aus (:347).

2.4.1.5 Verschiedene Kommunikationskanäle

Besonders im nonverbalen Bereich bieten sich noch weitere Kommunikationsformen, die die Botschaft überbringen: Übers Ohr, über die Augen, über die Nase oder auch über Bewegungen. Je ganzheitlicher der Empfänger angesprochen wird, umso grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass er die Botschaft des Verkündigers verstehen kann. Dabei spielt die Ausstrahlung, Kompetenz wie auch die Kommunikationsfähigkeit des Überbringers eine grosse Rolle. Diese räumen den Weg frei¹² (:333). Vor allem vor schamorientierter Zuhörerschaft sollte der Verkündiger bedenken,

¹² Auch wenn in diesem Zusammenhang nur der Verkündiger angesprochen wird: Die Verantwortung verstehen zu wollen liegt auch bei dem Empfänger.

dass er die Kommunikation erleichtert, wenn er den Zuhörern die Möglichkeit gibt, ihn als ganzen Menschen kennenzulernen. (Hesselgrave 2010:314). Welche Kommunikationskanäle offen und welche geschlossen sind, bestimmen die sozialen Strukturen der Empfänger (:108).

2.4.1.6 Decodieren

Durch die verschiedenen Codierungen kommt die Botschaft nun bei dem Empfänger an. Bei dem Decodieren wird der Prozess umgekehrt und die Botschaft von dem Empfänger aus den Worten oder einer anderen Kommunikationsform herausgefiltert (:15). Was er dabei herausfiltert und wie er die Botschaft decodiert, ist nur im Zusammenhang mit seiner Gewissensorientierung und seiner Weltanschauung zu verstehen. Er deutet die Botschaft gemäss seinem Denkraster.

2.4.1.7 Empfänger

Der Empfänger wählt nun aus der übertragenen Botschaft aus und interpretiert sie (Wiher 2010:4). Besonders wenn die Botschaft nur über einen einzelnen Kanal gesendet wurde, kann das die Botschaft beträchtlich verändern. Entscheidend ob dies passiert ist, wie gross und komplex die Menge der Informationen ist, aber auch, wie viel Vorkenntnisse der Empfänger bereits hatte (:4). Daher ist es wichtig, dass der Verkündiger, bevor er seine Botschaft übermittelt, sich über den Hintergrund der Empfänger orientiert. Diese umfasst die Gewissensorientierung und die Weltanschauung. Kommunikation ist erfolgreich, wenn die Botschaft bei dem Empfänger ankommt und aufgenommen wird wie der Verkündiger beabsichtigte.

2.4.2 Kommunikation im Kulturdreieck

In dem Kulturdreieck von Hesselgrave (2010:64f) wird die Wichtigkeit der Kontextualisierung in der missionarischen Verkündigung sichtbar. Das Dreieck in der Abbildung steht für die Kulturen,

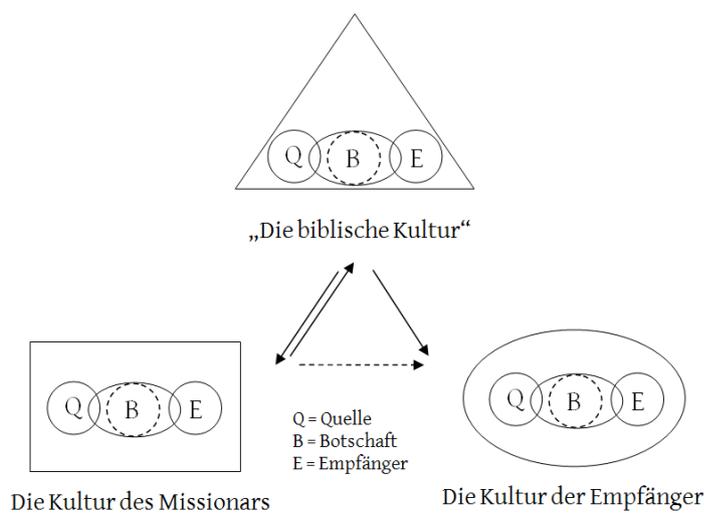


Abb 10: Das Kulturdreieck (Hesselgrave 2010:15)

die uns in der Bibel begegnen. In diese sprach Gott sein Wort hinein. Dabei begegnen uns die Aussagen von Gott im Kleid der kulturellen Normen der damaligen Zeit. Indem der Mensch sich mit Gottes Wort beschäftigt, ihm Glauben schenkt, überträgt er ihre Botschaft auf seine Kultur

(in der Abbildung das Rechteck). Der Kreis in der Abbildung ist der Empfänger oder die Zielkultur. Auf diese muss sich ein Verkündiger (Missionar) einstellen. Seine missionarische Aufgabe besteht in dem Versuch, die vom Heiligen Geist und den menschlichen Verfassern des Bibeltextes beabsichtigte Botschaft zu verstehen, zu interpretieren, und sie dann in einer Art und Weise zu erklären, die für den Empfänger im Kontext seiner eigenen Kultur sinnvoll und überzeugend ist (:65).

Sich als Verkündiger in die Situation des Empfängers hineinzusetzen ist nicht eine Erfindung von heute. Auch Jesus und Paulus kontextualisierten (Naja 2009:52). Kontextualisierung bedeutet nicht, das Evangelium der Kultur anzupassen sondern herauszufinden, was das Evangelium in der konkreten Situation zu sagen hat (Hesselgrave 2010:85). Jesus hat uns Kontextualisierung perfekt vorgelebt: Er blieb nicht im Himmel, um uns von dort aus die Liebe Gottes zu predigen (Naja 2009:52). Nein, er kam als Kind auf diese Welt und lebte, wie es der damaligen Kultur entsprach. Seine Kontextualisierung hat er so vollkommen vorgelebt, dass seine Feinde ihn nicht von den anderen Menschen unterscheiden konnten, als sie ihn im Garten Gethsemane suchten (Lk 22; 47-48; Naja 2009:52).

2.4.3 Schlussfolgerungen

Die Kommunikation zwischen scham- und schuldorientierten Menschen ist eine interkulturelle Kommunikation.

„Deine Taten sprechen so laut, dass ich gar nicht höre, was du sagst!“ Dieses Sprichwort gilt auch für Verkündiger des Evangeliums. Die Art und Weise, wie er in alltäglichen Belangen erlebt wird, spricht ebenso zu den Mitmenschen, wie die Predigt am Sonntagmorgen. Diese muss in einer Form passieren, die sich mit der Kultur der Empfänger deckt. Ein transparenter Lebensstil des Verkündigers ist für scham- wie auch bei schuldorientierten Empfängern des Evangeliums wichtig (Müller 2010:229).

Das vorgestellte Kommunikationsmodell und das Kulturdreieck sind in scham- und schuldorientierten Kulturen einsetzbar. Doch gibt es Kommunikationskanäle, die je nach Kultur besser geeignet sind. Für Schamorientierte sind Besuche, Gemeinschaft pflegen und Gruppenerlebnisse wichtig um sich von einer Botschaft berühren zu lassen. Schuldorientierte dagegen würden von einer Diskussionsrunde mit klaren Fakten mehr profitieren. Auch haben sie weniger Mühe, aus Büchern, E-mails oder Predigten (auch wenn diese weniger persönlich sind) einen Gewinn herauszuziehen.

3. WIE SCHAM- UND SCHULDORIENTIERTE DIE BIBEL WAHRNEHMEN

3.1 Die Ausgangslage

Scham und Schuld sind soziale Begriffe. Sie finden immer innerhalb von Beziehungen statt. Dies ist auch bei Sünde, Vergebung und Heil im biblischen Kontext nicht anders. Gott steht auf der einen Seite und der Mensch auf der anderen. Dazwischen spielt sich der Prozess von der Sünde über die Vergebung hin zum Heil. Daher werden wir zuerst einmal anschauen, wer Gott und wer der Mensch ist. Anschliessend werden wir uns mit der Frage befassen, was scham- und schuldorientierte Verkündiger und Zuhörer unter Sünde, Vergebung und Heil verstehen.

3.1.1 Gott

Wer ist Gott und in welcher Beziehung steht er zu scham- und schuldorientierten Menschen? Dieser Frage gehen wir in diesem Abschnitt nach. MacGrath (2007:249) definierte Gott als Vater folgendermaßen: Gott ist Ursprung von allem, die erhabene Autorität, zugleich aber auch Güte und liebende Besorgtheit um seine Kinder. Wir spüren: Gott können wir nur in für uns verständlichen Bildern zu beschreiben versuchen.

Gott ist der schaffende Herrscher (Rienecker 1976:507; Wiher 2003:312). Er ist der Schöpfer von Himmel und Erde. In diesem Tun erweist er sich als der Allmächtige, der Ewige und Lebendige (Rienecker 1976:507; MacGrath 2007:266). Der Mensch kann etwas von Gott erfahren, wenn er in die Schöpfung schaut (Miller 2004:80). Der Mensch soll seinen Schöpfer anbeten und ihm dienen. Gott besitzt das Eigentumsrecht an der Schöpfung, während dem Menschen die Aufgabe der Haushalterschaft, über alles, was Gott gemacht hat gegeben ist (Miller 2004:86).

Gott ist der alleinige Retter und Heiland (Rienecker 1976:509; MacGrath 2007:336). Was bei Adam und Kain noch nicht deutlich gesagt war, das bekundet die Bibel seit der Geschichte der Sintflut immer wieder: Gott leidet am Ungehorsam der Menschen. Aber auch wenn Gott unter der Sünde der Menschen leidet, lässt er doch niemanden ungestraft, der sündigt, sondern sucht ihn heim (Rienecker 1976:509). Er ist ein eifersüchtiger Gott. Dies ist die eine Seite. Auf der anderen nimmt er selber die Strafe für die Sünde auf sich (Jes 53,3; Rienecker; 1976:509). Hier wird sichtbar, wie wichtig Gott die Beziehung zum Menschen ist.

Gott ist ewig (Hebr 13,8; Burkhardt 1987:486; Wiher 2003:273), ist der sichere Grund des Menschen (Miller 2004:97), ist heilig, gerecht und ein lebendiger Gott (Jos 3,10; Wiher 2003:314).

3.1.1.1 Gott sucht Beziehungen

Gott lebt und liebt Beziehungen. Er ist der dreieinige Gott. In diesen verschiedenen Seinsweisen ist und wirkt jeweils der eine Gott ganz und ungeteilt (Rienecker 1976:510). Doch nicht nur als

Gott lebt er Beziehung, sondern sucht diese auch zu dem Menschen. Er ging mit ihm spazieren (Gen 3,8), wohnte unter seinem Volk (Ex 25,8-9) und ist ein Vater für die Vaterlosen (Ps 86; Miller 2004:79). Gott schliesst einen Bund mit den Menschen. Er ist ein personaler Gott. Zu keiner Zeit scheuten sich weder Theologen noch Gläubige, von Gott in personalen Begriffen zu reden (MacGrath 2007:250). Er ist nahe bei dem Menschen. Nichts ist Gott verborgen (Ps 33,13-15).

Diese Beziehungs- Seite Gottes, ist der Ausgangspunkt, wenn wir nun die schamorientierte Seite von Sünde, Vergebung und Heil kennen lernen. Gott garantiert seine Beziehung zu dem Menschen durch einen Bund (Wiher 2003:313). Er will den Mensch als Gegenüber und ist selber das allgegenwärtige Gegenüber des Menschen (:273).

3.1.1.2 Gott als Norm für das Gewissen

In der Bibel wird klar ersichtlich, dass Gott die Norm, der Bezugspunkt unseres Gewissens sein will. „Ich bin der Herr dein Gott, Arzt, Helfer...“ finden wir um die 170 Mal im AT. Er ist der, der Herz und Nieren erforscht (Jer 17,10; Offb 2,23). Gott steht im Mittelpunkt und nicht der Mensch. Wo keine Autorität herrscht, wird keine Sünde sichtbar (Müller 2010:82). Die Norm an der Sünde gemessen wird, besteht in Gottes Handeln und seinen Anweisungen in der Bibel. Sie bildet der Massstab für unser Handeln (Stott 1986:111).

Hier haben wir den Ausgangspunkt, wenn wir die schuldorientierte Seite von Sünde, Vergebung und Heil erkennen wollen. Gott will die Norm für den Menschen sein.

3.1.2 Der Mensch als Bild und Stellvertreter Gottes

Was wissen wir über den Menschen und seine Bestimmung vor dem Sündenfall? Diese Frage ist wichtig, wenn uns die Beschäftigung mit Scham und Schuld näher zu Gottes Vorstellungen bringen soll. Wie jedes andere Lebewesen auf dieser Erde ist auch der Mensch von Gott geschaffen worden (Gen 1,27; Burkhardt 1988:958). Innerhalb der Schöpfung nimmt er eine besondere Stellung ein: Gott schuf ihn nach seinem Bilde, als sein Gegenüber (Gen 1,26-27; Burkhardt 1988:958). Als Gesegneter von Gott (1,28) beauftragte Gott ihn als seinen Repräsentanten und Stellvertreter auf Erden (1,28; 2,15). Er hat ihn als seinen Partner geschaffen und berufen und will mit ihm Geschichte machen (Burkhardt 1988:957). Gut sichtbar wird das darin, dass der Mensch den Tieren die Namen geben durfte (2,20). Die Beziehung zwischen Gott und Mensch gleicht einer Vater-Sohn Beziehung, in welcher der Vater den Sohn in seine Aufgaben einführt und ihn begleitet (Wiher 2003: 275). Gott und Menschen waren eine Einheit. Er suchte die Nähe des Menschen (3,8). Im Gegenzug sehen wir, dass die Menschen ihren Fokus auf Gott gerichtet hatten. Sie hatten ein ruhiges Gewissen. Das Vertrauen in Gott hielt sie in seiner Nähe. Scham, Schuld und ihre Konsequenzen kannten sie gar nicht (Müller 2010:364).

3.2 Sünde

3.2.1 Biblische Basis

3.2.1.1 Wortbedeutung

Das Alte Testament kennt keine einheitliche Umschreibung von Sünde; vielmehr gibt es auch dafür eine Reihe von Begriffen, die sündhaftes Verhalten aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, auch in profaner Verwendung (Müller 2010:369). *Awon*, *awah* wird für die „Alltagssünden“ gebraucht (Rienecker 1976:1352). Es beschreibt einen Weg, eine Bewegung von Gott weg in die Sünde (:1352). Meistens beschreibt es eine bewusste Abweichung vom rechten Weg (Jer 3,21), beinhaltet aber auch die Möglichkeit, dass es unbewusst geschieht (1Kö 17,18; Jenni 1975:245). „Verkehrtheit“ oder auch „Vergehen“ sind weitere Deutungen (Jenni 1975:243). Somit ist er ein Hauptbegriff für Sünde im Alten Testament (:248f), der die Tat, die daraus resultierende Folge und die daraus entstehende Schuld mit einschließt (Schmid 2011: 4). Ähnlich verhält es sich mit *ascham*: Es beschreibt eine Schuld und die damit verbundene Verpflichtung zur Ableistung dieser Schuld (Jenni 1972:253). Ein anderer sehr häufiger Begriff ist *chata*. Seine Wurzel kommt im ganzen Alten Testament 595 Mal vor (Jenni 1971:542). Er bedeutet: Das Ziel wurde verfehlt (Rienecker 1976:1352). In der gewöhnlichen Verwendung ist es aber ein „umfassender Oberbegriff für ein sündiges Verhalten gegen Menschen und Gott“ (ES 2001:1618). Er beschreibt in diesem Sinne aber eine Handlung, nicht etwa eine Haltung (Schmid 2011:2). Der Ausdruck beschreibt in erster Linie die Tat und nicht das Motiv, und kann deswegen auch unwissentlich geschehen (:2). *Päscha* bedeutet Auflehnung (Rienecker 1976:1552). Im Alten Testament handelt es sich dabei in der Regel um verbrecherische Handlungen wie Diebstahl, Tötung, oder Raub (Jenni 1975:489), also um Delikte der Eigentumsentwendung (Jenni 1975:490). *Päscha* ist eine besonders schwerwiegende Art von Sünde, weil es sich um eine bewusst begangene Entwendung von fremdem Eigentum handelt. Wer *päscha* begeht, rebelliert nicht einfach gegen Jahwe, sondern er bricht mit ihm, nimmt ihm das Seine weg, raubt, unterschlägt es und vergreift sich daran (Schmid 2011:4). Ein weiteres Wort ist *schagah* das irren, vom rechten Weg abkommen bedeutet (Rienecker 1976:1352). Sehr deutlich wird dies beispielsweise in Hes 34,6: „Meine Herde irrte auf allen Bergen und Höhen umher“ (Jenni 1975:870). *Schagah* geschieht nicht absichtlich, sondern aus Unachtsamkeit (:871).

Im Hinblick auf die Scham- und Schuldorientierung wird sichtbar: Sünde ist im Alten Testament nicht nur ein Verstoss gegen Gottes Gebote und damit nur auf der schuldorientierten Seite zu finden. Besonders bei *awah* oder auch *schagah* wird sichtbar, dass Gott verlassen und sich auf den falschen Weg begeben auch Sünde ist. Damit hat Sünde zwei Bedeutungen: Erstens. Gott verlassen, die Harmonie mit ihm brechen ist Sünde (z.B. Jer 2,13). Zweitens bedeutet Sünde wie bereits erwähnt, sich auf den falschen Weg zu begeben und gegen Gottes Normen zu verstossen.

Im Neuen Testament wird für Sünde oft das Wort *hamartia* gebraucht. Es steht für das Verfehlen und Nichterreichen eines Ziels, ähnlich wie das hebräische *chata* (Stott 1986:111; Müller2010:369; Rienecker 1976:1354). Laut Rienecker (1976:1345) bedeutet Sünde nicht nur die Verfehlung gegen Gott, sondern betont zugleich das sündige¹³ Wesen des Menschen. Nur selten wird mit *hamartaema* eine sündige Tat gemeint (:1354). *Adikeo* steht für Unrecht und Gesetzlosigkeit, alles, was gegen Brauch, Sitte und Anstand verstösst (Coenen; Haacker 2000:1593). Nicht die einzelne Tat, sondern das Gesamtbild steht im Vordergrund (:1356). Sein Gewicht verstärkt sich, wenn *adikeo* als Gegensatz zu Gerechtigkeit (Röm 3,5; Apg 24,15; Gal 4,12) oder Wahrheit (Röm 1,18; 2,8; Joh 7,18) steht (Coenen; Haacker 2000:1593). *Adikeo* ist im Rechtsdenken verankert. Gegenüber den vorangehenden eher passiven Wörtern, beschreiben *parabasis* (Übertretung einer bekannten Grenze) und *anomia* (Missachtung eines bekannten Gesetzes) aktive und bewusste Sünden (Stott 1986:111). In diesem Fall wird ein objektives Kriterium vorausgesetzt, das übertreten oder dem nicht entsprochen wird (:111). Die Evangelien berichten auffallend wenig über die Sünde. Auch Jesus entwickelte keine systematische Lehre von ihr. Sie wurde als selbstverständliche Wirklichkeit von den Menschen wahrgenommen und musste aus diesem Grund nicht näher begründet werden (Rienecker 1976:1355). Durch Jesus ist die Sünde eine überwundene Macht geworden (Röm 8,3; Rienecker 1976:1356). Erkenntnis der Sünde geschieht durch den erhöhten Christus (1 Kor 5,19; 1 Tim 1,15; Rienecker 1976:1356).

Gott schuf den Menschen, um mit ihm Gemeinschaft zu haben (Gen 1,27). Somit ist alles, was nicht diesem Ziel dient, oder dieses Ziel verfehlt, Sünde (*hamartia*). Daher umfasst auch im neuen Testament Sünde die Trennung von Gott, wie auch die sündigen Taten. *Adikeo*, *hamartaema*, und *parabasis* zeigen eher die schuldorientierte Seite der Sünde auf.

3.2.1.2 Eigenschaften der Sünde

Über die Herkunft des Bösen schweigt die Bibel insgesamt (Rienecker 1976:1353). Zwar geht sie neben Gott und Mensch von einer dritten Macht, dem Satan, aus. Doch lässt sie es dabei bewenden, unmissverständlich die Existenz und das Wirken dieser Macht zu bezeugen, ohne lange über ihre Herkunft zu grübeln (:1354). In der freien Entscheidung des Menschen findet sie ihren Ursprung (Görg; Lang 1991:741). Durch den Menschen kam die Sünde in die Welt (Röm 5,12). Er wendet sich von Gott ab und setzt sein eigenes Ich auf den Thron (Rienecker 1976:1353). Die Sünde basiert auf Lügen und Misstrauen gegenüber Gott. Dies beobachten wir besonders beim Sündenfall in der Aussage der Schlange (Gen 3,1-5), die Gottes Glaubwürdigkeit in Frage stellt. Die Sünde hat eine horizontale und eine vertikale Dimension. Zum einen hat sie

¹³ An dieser Stelle spricht Rienecker eigentlich von Schuld. Meine Beobachtung ist, dass Rienecker wie die meisten westlichen Ausleger in seinen Formulierungen, Schuld mit Sünde gleichsetzt. Das heisst, er sieht die Sünde durch eine schuldorientierte Brille.

Auswirkungen auf das Zusammenleben von Menschen hier auf der Erde: Sünde als Unrecht, Frevel und Ungerechtigkeit, ist das Gegenteil von Gerechtigkeit (Görg; Lang 1991:729). Zum anderen ist Sünde das, was von Gott trennt und daher verantwortlich ist für den Heilsverlust (:735). Sie ist die Weigerung, Gott als Autorität zu anerkennen (:730). Zusammenfassend bezeichnet Sünde also nach dem NT jedes Verhalten, des Menschen, das gegen den Willen Gottes gerichtet ist (:741).

Mit diesen Eigenschaften hat die Sünde Konsequenzen auf unser Leben. Sünde trennt! Trennt Menschen voneinander und Menschen von Gott. Der Mensch verliert das Paradies, die Gemeinschaft mit Gott. Er lebt als eigener Gefangener und ist als Sünder blossgestellt (Rienecker 1976:1354). Das Gesetz verurteilt ihn (Röm 5,13; 7,8; Gal 3,19). Sünde zieht also schädliche Konsequenzen nach sich. Es ist aus diesem Grund töricht sie zu begehen (Görg; Lang 1991:731). Auf horizontaler Ebene zeigt sie sich am deutlichsten in Gewalt, Bluttaten und Unterdrückung (:728). Ein Mensch, der sündigt, kann diese Tat nicht einfach verdrängen, denn sie hat Auswirkungen auf sein gesamtes Leben, auf das Leben innerhalb seines Beziehungsumfeldes und auf seine Beziehung zu Gott (Schmid 2011:5). Auf vertikaler Ebene bringt sie den geistlichen Tod, die Trennung von Gott, mit sich (Röm 6,23). Im Rahmen dieser Arbeit ist folgende Konsequenz der Sünde wichtig: Sie ist der Grund für Scham- und Schuldgefühle. Sie macht den Menschen schuldig und weckt dabei in ihm Schuldgefühle. Sie stellt den Menschen bloss, und verursacht Schamreaktionen (Rienecker1976:1353).

3.2.1.3 Der Sündenfall

Am Beispiel des Sündenfalls werde ich nun den Zusammenhang von Schuld und Scham sichtbar machen. Die Geschichte des ersten Fehltritts ist die Geschichte aller Verirrungen (Hirsch 2008:83). Wie wir in 2.1.5 gesehen haben, braucht ein funktionierendes Gewissen eine Norm, an der es sich ausrichten kann. Die Kultur im Paradies war auf den einfachsten Nenner gebracht und äusserte sich in sehr wenigen Normen (Müller 2010:238). Solch einen Standard setzte Gott in Gen 2,17, wo Gott den Menschen gebot, nicht von dem Baum der Erkenntnis zu essen (Wiher 2006:219). Gott hatte den Menschen als sein Gegenüber geschaffen und hatte Gemeinschaft mit ihm. Seine absolute Autorität war die Norm. Sie liegt in der Bestimmung des Menschen. Die ersten Menschen spürten vor dem Sündenfall nichts von ihrem Gewissen. Es war vorhanden, war aber ruhig, weil die Beziehung zwischen Gott und dem Mensch noch in Ordnung war. Diese Harmonie mit Gott bewirkte, dass sie sich den wenigen Gesetzen Gottes entsprechend verhielten (Müller 2010:364).

Exkurs: Was wollte Gott mit dem verbotenen Baum erreichen? Wollte er den Menschen eine Falle stellen? Dies wäre aber nicht mit den gnädig gegenwärtigen Eigenschaften Gottes zu vereinbaren (Kägi 2005:79ff). Oder baute er mit der verbotenen Frucht dem Menschen einen Test ins Schöpfungskonzept und gab ihm damit Gelegenheit, sich frei für oder gegen ihn zu entscheiden?

Das passt schon eher zu Gott. Gott setzt mit dem Baum eine Norm, an der sichtbar wurde, ob die Menschen dieser Beziehung treu lebten (Wiher 2003:275). Wie hätte also der Mensch Gottes Willen tun sollen? War es nicht von Anfang an Gottes Ziel, dass der Mensch mit seinen Fragen zu ihm komme und auf seine Stimme höre (Hirsch 2008:84)?

Nun kommen wir zu dem Sündenfall selber. Schuldorientiert könnte man sagen: Sie assen von der verbotenen Frucht. Schamorientiert würde man sagen: Sie vertrauten der Schlange mehr als Gott. Ihr Motiv ist schnell erkannt: Sie wollten werden wie Gott (Gen 3,5). Stott (1986:353) definiert Selbstliebe als das biblische Verständnis von Sünde. Der Mensch lenkte den Blick von Gott weg zu sich selber. Seit dem Moment, in dem der Mensch ein Selbstbewusstsein hat, hat er auch die Möglichkeit, sich selbst an die erste Stelle zu setzen, der Mittelpunkt, ja eigentlich Gott selbst sein zu wollen. Das war die Sünde Satans; und das war die Sünde, die er die Menschen lehrte (Lewis 1977:54). Statt Gott zu sehen, sah er nun sich selber, wird sich selber bewusst (Wiher 2003: 275). Dadurch, dass der Mensch Gott nicht mehr als Autorität in seinen Augen hatte und den Blick auf sich richtete, übertrat er die von Gott gegebene Norm. Zum einen vertraute er der Schlange mehr als Gott. Hier wird die schamorientierte Dimension der Sünde sichtbar. Zum anderen missachtete er Gottes Autorität, und ass von der verbotenen Frucht (Müller 2010:238). Dies verstehen schuldorientierte Menschen als Sünde. Die Wurzel der Sünde ist, dass der Mensch die Freiheit und Ebenbildlichkeit Gottes, die Gott ihm geschenkt hatte, unabhängig von Gott haben möchte (Brunner 1950:106). Zu erwähnen ist auch, dass der Mensch, als er auf die Schlange hörte, die Verantwortung, die Gott ihm gab, nicht wahrgenommen hatte. Gott setzte ihn ein, um für die Erde und Tiere zu sorgen und nicht, um sich von ihnen sagen zu lassen wo es lang geht.

Wie reagierten nun Adam und Eva, nachdem sie von der Frucht gegessen hatten? Das Bedürfnis, der Wunsch, nach Gleichstellung mit Gott wird zum Auslöser der ersten sozialen Scham (Müller 2010:366). Diese empfinden sie in erster Linie vor Gott (Wiher 2006:220). Aus diesem Grund machten sie sich Schürzen, damit sie sich vor Gott nicht mehr nackt fühlten (Gen 3,7). Als Gott selber in den Garten kam, versteckten sie sich gar vor ihm (:8), und als er sie zur Rede stellte, wollte niemand für die Sünde verantwortlich sein. Ihre Sünde trifft sie ganzheitlich, nicht partiell. Daher sind ihre schamorientierten Reaktionen verständlich.

Gott hingegen sucht den Kontakt mit ihnen und konfrontiert sie mit ihrem Verhalten (Wiher 2006:220). Damit macht er eigentlich auf schuldorientierte Weise ihre Sünde sichtbar. Doch bleibt Gott nicht an diesem Punkt stehen. Er selber macht den Menschen Kleider aus Tierfellen, um ihre Schande zu bedecken (Gen 3,21; Hirsch 2008:99). Damit löst er das Schamgefühl des Menschen. Weiter vertreibt er sie aus dem Garten, damit sie in diesem Zustand nicht noch vom Baum des ewigen Lebens essen und damit die Sünde in alle Ewigkeit haben würden (:2,9). Für die entstandene Scham und Schuld gibt es keine schnelle Lösung. Im Gegenteil: Adam und Eva, wie auch die Schlange, müssen die Konsequenzen tragen und verlieren die Gemeinschaft mit Gott

(:3,13-19). Die Harmonie zwischen Gott und Mensch bleibt gestört. Verschiedene Opfer werden nun zeichenhaft auf das Opfer von Jesus hinweisen. Erst mit ihm löste Gott das Problem der Sünde endgültig.

War nun die erste Sünde ein Verstoss gegen ein Gebot (schuldorientiert) oder war es ein Verstoss gegen die Beziehung zwischen Gott und Mensch (schamorientiert)? Ist der Mensch von Gott getrennt, weil er von der Frucht gegessen hatte? Oder assen Adam und Eva von der Frucht, weil sie der Schlange mehr vertrauten als Gott? Meiner Meinung nach ist letzteres der Fall. Die erste Sünde war ein Beziehungsbruch und daher schamorientiert. Aus diesem Grund ist es auch nicht verwunderlich, dass in Gen 3 die Schuldfrage im Gegensatz zur Scham kaum ein Thema ist. Dass Adam und Eva sich vor Gott nicht nur schämten, sondern auch an ihm schuldig wurden, lässt sich nur mit der logischen Folgerung belegen, dass der Mensch gesündigt hat und für seine Sünden auch verantwortlich ist (Stott 1986:121).

3.2.2 Schuldorientierte Wahrnehmung: Brechen von Gottes Regeln

Was kommt einem Schweizer Christen als erstes bei der Geschichte des Sündenfalls in den Sinn? Der Apfel! Und der zweite Gedanke lautet: Sie haben Gott nicht gehorcht! Zumindest in meinem Umfeld bekam ich diese beiden Antworten meistens als erstes zu hören. Ob die verbotene Frucht ein Apfel war, lässt sich nicht sagen. Was sich aber sagen lässt ist, für was die verbotene Frucht steht: Nämlich für die Versuchung, für den verbotenen Baum und damit für die Norm, über die Adam und Eva gestolpert waren. Die zerbrochene Beziehung zu Gott ist für sie zweitrangig. In einer schuldorientierten Kultur ist Sünde in erster Linie, wenn mündige Menschen eine Norm verletzen. So schreibt Stott (1986:121):

Wenn Menschen gesündigt haben (was der Fall ist), und wenn sie für ihre Sünden verantwortlich sind (was ebenfalls der Fall ist), dann sind sie schuldig vor Gott. Schuld ist die logische Folgerung aus den Prämissen der Sünde und der Verantwortlichkeit.

Im Gegensatz zu Tieren sind Menschen verantwortliche Wesen (:127). Auch Müller (2010:367) schreibt in diese Richtung. Seine These ist:

Wer Verantwortung trägt, kann diese nicht abwälzen, wenn er ihr nicht gerecht wird. Die Abweichung vom Gesetz Gottes ist als Sünde zu verstehen. Das brachte den Menschen in den Zustand der Schuld mit Gott.

Somit wird ein schuldorientierter Verkündiger folgenden Schwerpunkt in seiner Argumentation haben: Gott hat dich als verantwortlichen Menschen geschaffen, und du hast Gottes Gebote übertreten. Die zerbrochene Beziehung zwischen Gott und Mensch wird er nur am Rande, als Folge dieser Gesetzesübertretung ansprechen.

Die Schwachstelle dieser Ansicht von Sünde sehe ich dort, wo eine schuldorientierte Person sich nicht vorstellen kann, dass die Sünde eine soziale Dimension haben kann.

3.2.3 Schamorientierte Wahrnehmung: Disharmonie mit Gott

Ich fragte auch einige nordafrikanische Christen, was beim Sündenfall schief gelaufen sei. Spontan antworteten sie: Adam und Eva vertrauten der Schlange mehr als Gott. Was können wir aus dieser Antwort herauslesen? Dass dem Nordafrikaner die Schlange vertrauter ist als der Apfel? Ich denke nicht! In der Geschichte des Sündenfalls steht die Schlange für den Versucher, der die ersten Menschen dazu bringt, ihm zu gehorchen und nicht mehr Gott. Damit wird sichtbar, dass schamorientierte Kulturen die Sünde mehr im „Kaputtmachen einer Beziehung“ sehen, als im Übertreten von Gottes Geboten. Sünde wird sozial definiert (Käser 1997:151). Laut Klopfenstein (1972:209), der Scham und Schande im Alten Testament untersuchte, erwiesen sich alle von ihm untersuchten hebräischen Wurzeln für Scham als soziale Verhältnisbegriffe. Der Israelit schämte sich nicht vor sich selbst, oder vor einem von ihm verletzten abstrakten Prinzip. Vielmehr schämte er sich vor seinem Nächsten und vor Gott. In der Theologie ist Scham aber nicht nur ein Ausdruck einer gestörten Gottesbeziehung (Röm 1,24-32) sondern stört selbst die Beziehung des Menschen zu Gott (1 Kor 5,6; Heidenreich 2008:7).

Schamorientierte Verkündiger setzen den Schwerpunkt eher auf das gestörte Vertrauen zwischen Gott und Mensch. Dadurch wird sichtbar, dass Sünde nicht nur ein bedauerliches Abweichen von konventionellen Massstäben ist, sondern ihr innerstes Wesen Feindschaft mit Gott ist (Stott 1986:112). F. Büchsel (zitiert in Stott 1986:253) geht davon aus, dass wir das Wort „Feinde“ nicht einseitig verstehen und auf „die Feindschaft des Menschen gegen Gott“ beschränken sollen. Die Bedeutung „unter dem Zorn Gottes stehen“ müsse mit eingeschlossen sein. Auch Brunner schreibt in diese Richtung: Versöhnung setzt Feindschaft zwischen Zweien voraus. Wirkliche Versöhnung, objektives Versöhnungsgeschehen setzt gegenseitige Feindschaft voraus: dass der Mensch Gottes und dass Gott des Menschen Feind ist (Brunner 1937:468).

3.2.4 Zusammenfassung

Der Mensch sündigt, weil sein Herz schlecht ist. Er ist Sünder und will sündigen (Naja 2009:84). An diesem Punkt unterscheiden sich scham- und schuldorientierte Menschen nicht.

Die Sünde betrifft zum Bruch der Beziehung zwischen Menschen und Gott, und ist ein Gesetzesbruch. Die gestörte Beziehung wirkt sich in Scham aus, die Gesetzesübertretung als Schuld (Müller 2010:367).

Im Alten Testament sehen wir, dass immer scham- und schuldorientiert argumentiert wurde. Deutlich wird dies beispielsweise in Dtn 11: *So sollst du nun den Herrn, deinen Gott, lieben (schamorientiert) und sein Gesetz, seine Ordnungen, seine Rechte und seine Gebote halten (schuldorientiert) dein Leben lang.* (Dtn 11,1).

Auch wenn ich bisher die scham- und schuldorientierte Sicht der Sünde getrennt bearbeitet habe, wollen wir nicht vergessen, dass beide, Scham- und Schuldorientierung, Archetypen sind,

die uns nie oder selten in Reinformen begegnen. Dies gilt auch für meine theologischen Zuordnungen. Auch in der Bibel selber finden wir immer wieder Stellen (Esra 9,13,15; Neh 4,5; Ps 51,4) die von einer „schuldbasierten Schande“ handeln (Wiher 2006:237).

3.3 Vergebung

3.3.1 Biblische Basis

3.3.1.1 Wortbedeutungen

Auf Hebräisch gibt es für Vergebung eine Fülle von Begriffen. Aufheben und wegnehmen, verzeihen und bedecken sind die hauptsächlichen Inhalte (Rienecker 1976:1452). *Nasa* bedeutet grundsätzlich etwas aufheben, wegnehmen oder auch wegtragen (Jenni 1975:114), und wird auch vorwiegend in diesem Zusammenhang gebraucht (ES 2005:1783). Ausgehend von der Bedeutung wegtragen, macht im Hinblick auf die Sünde folgende Übertragung Sinn: Die Sünde wird weggetragen und damit vergeben (Jenni 1975:114). Dies wird in erster Linie von Gott erwartet (:114). Weiter kann es auch Gottes Schützen und Tragen bedeuten (vgl. Dtn 32,11; Jenni 1975:116). *Salah* bedeutet vergeben und verzeihen (Rienecker 1976:1452; Burkhard 1989:1629) Im Akk. steht es für besprengen und ausgiessen. Dies ist auch die ursprüngliche Bedeutung von *salah* (Jenni 1975:150) und zeigt damit sehr gut den Zusammenhang des Opfers mit Blut und der Vergebung auf. Es ist das einzige eigentliche Wort im Alten Testament für vergeben und Vergebung, (:150). Es kennt nur Gott den Herrn als den Vergebenden (:150) und wird ausschliesslich von ihm ausgesprochen (ES 2005:1792). Theoretische oder „geistige“ Vergebung kennt das Alte Testament nicht. Vergebung hat immer Auswirkung auf das praktische Leben (Jenni 1975:151). Vorwiegend wird es im Zusammenhang mit den alttestamentlichen Opfern gebraucht (:152). *Kapar* steht für sühnen, entschuldigen und bedecken (Rienecker 1976:1452; Burkhard 1989:1629). Es steht in engem Zusammenhang mit den Sühneopfern (Jenni 1971:849). Die Wichtigkeit der Blutzeremonie steht bei der Sühnung ausser Zweifel (:850). In den meisten Fällen steht es für die Sühne gegenüber Gott (ES 2005:1700). Es braucht die Sühnung durch ein Opfertier (:1700). *Abar* bedeutet vorübergehen und hinübergehen (Jenni 1975:200). So wie der Begriff bedeuten kann, dass jemand in die Sünde „hinübergeht“ steht er auch für die Bitte, die Sünde vorübergehen zu lassen, ihr keine Beachtung zu schenken (vgl. 2.Sam 24,10; Jenni 1975:204). Dadurch beschreibt er auch das Wegnehmen von Verfehlung und Sünde (ES 2005:1801).

Wie bereits bei der Sünde, finden wir im Alten Testament Begriffe, die der scham- oder schuldorientierten Sicht von Vergebung entsprechen. Mit dem Wegtragen, Aufheben der Sünde macht *nasa* die schuldorientierte Seite der Vergebung sichtbar, während besonders *kaphar* mit dem Sühnegedanken scham- und damit beziehungs-mässig geprägt ist.

Im Neuen Testament finden wir zwei Begriffe für Vergebung. *Aphesis* bedeutet wegschicken und verlassen (Rienecker 1976:1453). Ausserdem ist der Ausdruck ein juristisches Fachwort, das bedeutet, jemanden aus einem Rechtsverhältnis entlassen (:1453). Das heisst: Entlassung aus der Gefangenschaft in die Freiheit, Erlass einer Verbindlichkeit, Schuld oder Strafe (Bauer 1988:250; ES 2005:2032). Damit steht es auch für loslassen und „aus der Hand geben“ (Burkhard 1989:1629). Vergebung der Sünde bedeutet, dass letztlich Gott allein sie vergeben kann, da sie im Wesentlichen und zuerst gegen ihn gerichtet ist (ES 2005:2032). Interessant zu wissen ist auch: Alle ausser Paulus brauchen für Vergebung dieses Wort (Burkhard 1989:1629). Der zweite Begriff ist *charizomai*. Er wird nur von Paulus gebraucht (:1629) und bedeutet „jemandem gefällig sein“, ihm etwas schenken (Rienecker 1976:1453). Dass Paulus nur dieses Wort benutzt ist offenbar dadurch bedingt, dass *charizomai* sprachlich zu *charis* (Gnade) gehört. Daher übersetzt Bauer (1988:1749) präziser mit: aus Gunst gewähren, aus Gnaden schenken oder mit Güte spenden. Die spezielle Bedeutung von *charizomai* im neuen Testament ist: begnadigen, jemandem die Sünden erlassen, wobei *charis* (Gnade) im Gegensatz zu *hamartia* (Sünde, Zielverfehlung) betrachtet werden muss (ES 2005:2328). Im Hinblick auf die Scham- und Schuldorientierung sind meiner Meinung nach *aphesis* wie auch *charizomai* neutrale Begriffe für Vergebung.

3.3.1.2 Eigenschaften der Vergebung

Die Frage nach der Vergebung bricht dort auf, wo sich ein Mensch gegen den Mitmenschen oder ein Gebot Gottes vergangen hat, an den Folgen seines verkehrten Denkens und Handelns leidet und die Befreiung aus seiner Verhaftung in der Sünde ersehnt (Rienecker 1976:1453). Damit sind in diesem Zusammenhang die beiden Hauptakteure klar: Gott ist der, gegen den gesündigt wurde und der vergeben muss. Der Mensch dagegen sündigte und bittet um Vergebung.

3.3.1.3 Gott

Wie wir bereits am Anfang der Bibel sehen, sucht Gott bei begangener Sünde das Bekenntnis. Er möchte den Menschen mit seiner Sünde nicht allein lassen, sondern ihm helfen. Wenn wir nicht von uns aus zu ihm kommen, was leider oft der Fall ist, spricht er uns auf die Sünde an. Beispiele sind: Nach dem Sündenfall (Gen 3,11), als Kain Abel erschlagen hatte (:4,10), oder als David Ehebruch beging (2 Sam 12,9). Ebenso sprachen die Propheten als Sprachrohre Gottes die Sünde an, wie auch später die ersten Christen unter dem Einfluss des Heiligen Geistes.

Warum sollte unsere Vergebung vom Tod Jesu abhängen? Oder anders gefragt: Warum kann Gott nicht einfach vergeben? Ein französischer Zyniker drückte dies in folgenden Worten aus: „*Le bon Dieu me pardonnera; c`est son métier*¹⁴“ (Stott 1986:108). Den Weg, den Gott wählt, um Sündern zu vergeben und sie mit sich zu versöhnen, muss zuallererst in vollkommener Übereinstimmung

¹⁴ „Der liebe Gott wird mir vergeben; das ist sein Beruf“

mit seinem eigenen Charakter sein (Stott 1986:165). Gott ist heilig¹⁵. Daher kann er Sünde und Heuchelei nicht tolerieren (:137), und sündige Menschen können sich ihm nicht nähern. Stott beschreibt diese Unnahbarkeit mit fünf Metaphern: Höhe (z.B. Ps 93,4) und Ferne (z.B. Jos 3,4), unaushaltbares Licht und verzehrendes Feuer (z.B. Dtn 4,24; Hebr 12,29) wie auch das Erbrechen (Off 3,16). Mit diesen Bildern wird sichtbar, dass Gott nicht in der Gegenwart von Sünde sein kann, und dass diese entweder abgestossen oder verzehrt wird, wenn sie ihm zu nahe kommt (Stott 1986:137). Weil Gott heilig ist, ist er auch gerecht. Ein Anwalt der Gerechtigkeit, heilig und vollkommen (Burkhard 1989:1629). So kann er dem Menschen nur gnädig sein, wenn er zugleich gerecht ist (Stegemann 2006:112).

Wie wir bei den hebräischen Begriffen *salah* (vergeben) und *kapar* (sühnen) sehen können, hatte Vergebung im Alten Testament mit Opfern zu tun (vgl. 3.3.1.1). Sie geschah durch bestimmte Opfer und Riten (Burkhard 1989:1629). Laut Stott scheint es zwei grundlegende und einander ergänzende Opfervorstellungen in Gottes alttestamentlicher Offenbarung gegeben zu haben, die jeweils mit verschiedenen Opferhandlungen verbunden waren. Die erste drückte das Bewusstsein der Menschen aus, rechtmässig zu Gott zu gehören, und die zweite zeigte das Bewusstsein der Entfremdung von Gott durch ihre Sünde (Stott 1986:172). Typisch für die zweite waren das Sündopfer und das Schuldopfer. Unter allen anderen stehen sie an erster Stelle (Rienecker 1976:1016). Ein Tier wurde stellvertretend für den Menschen geopfert und Blut an den Altar gesprengt (:1017). In diesen Opfern wird sichtbar, dass es ohne Blutvergiessen, das heisst ohne Stellvertretung, keine Vergebung der Sünde vor Gott gibt (Hebr 9,22; Stott 1986:172; Rienecker 1976:1454). Diesen Gedanken finden wir auch bei dem Passahlamm (Ex 2,5-7), wie auch beim Sündenbock, der in die Wüste gejagt wurde (Num 16,10). Gott hat die Opfer für Wiedergutmachung der Sünde eingeführt, damit die schuldorientierte Achse des Gewissens zu arbeiten beginnt (Wiher2003:276). Bei den Israeliten lässt sich beobachten, was passiert, wenn die Schamachse vernachlässigt wird: Die Beziehung zu Gott gerät ins Hintertreffen. Dagegen macht sich die Gesetzlichkeit breit (1 Sam 15,22; Jes 1,11; 43,23; Jer 6,20; 7,22; Hos 6,6; Am 5,22-25; Wiher 2003:277).

Im Neuen Testament steht Jesus als unser Stellvertreter und Mittler zum Vater im Vordergrund. Das biblische Evangelium der Vergebung ist, dass Gott sich selbst Genüge tat, indem er selbst an unsere Stelle trat (Stott 1986:204).

Der Christus, der als der geschichtliche, am Kreuz, ein für alle Mal sein Leben zum Sühnopfer gebracht hat, der redet als dieser, gegenwärtig im Glauben. Als dieser wohnt er in uns, als

¹⁵ Eigenschaften von Heilig: Rein, einem bestimmten Zweck, Aufgabe geweiht (Jenni 1975:589), bezeichnet etwas vom Gewöhnlichen getrenntes, Ausgesondertes und Geweihtes (Rienecker 1976:580). Im kultischen Bereich gottgeweiht, das heisst, Gott und seinem Dienst vorbehalten (Bauer 1988:15)

dieser ist er wirklich unsere Gerechtigkeit und unser Leben – sofern wir glauben (Brunner 1937:478).

An Jesus erkennen wir Menschen, dass wir Sünder sind. In Jesus streckt Gott dem Menschen seine Hand zu, gibt ihm die Gelegenheit zur Freiheit. Jesus scheidet die Menschheit, weil er zur Entscheidung aufruft: Wer ablehnt empfängt den Tod, wer annimmt das Leben (Rienecker 1975:1355). Sehen wir uns nun genauer an, was rund um das Kreuz geschah. Bevor es soweit kam war Jesus als Rabbi unterwegs. Von den Oberen wurde er nicht ernst genommen. Ihrer Ansicht nach hatte er keine Referenzen, keine Bevollmächtigung und kritisierte sie als Heuchler (Stott 1986:65). Ihr Stolz auf sich und der daraus folgende Neid auf Jesus veranlasste sie, ihn umzubringen (:67). In einem Scheinprozess wurde er verspottet (:59) und öffentlich gedemütigt, indem man ihn nackt auszog, ans Kreuz schlug und den Grund der Verurteilung auf eine Tafel am Kreuz schrieb (Lk 23,38). Dies ist die irdische Seite des Geschehens. Auf der göttlichen Seite sehen wir, wie Jesus ohne eigene Sünde (Hebr 4,15) freiwillig (:10,5-10) die Sünde der Welt auf sich nahm (Joh 1,29) und stellvertretend ein für allemal für sie starb (Rö 6,10; Hebr 7,27; 9,12; 10,10).

Jesu Mission war Versöhnung und Rechtfertigung (2 Kor 5,17-21). Diese beiden Begriffe kann man als die scham- und schuldorientierten Begriffe für Vergebung sehen (Wiher 2006:250). Durch die Versöhnung kommt die Beziehung zwischen Gott und Mensch wieder in Ordnung, daher schamorientiert. Durch die Rechtfertigung wurde der juristische, der Schuldaspekt der Sünde, in Ordnung gebracht.

3.3.1.4 Der Mensch

Der Mensch versäumte es nicht nur, Gott mit all seinem Sein zu lieben (Mt 22,37), sondern er weigerte sich auch, ihn als seinen Schöpfer und Herrn anzuerkennen und ihm zu gehorchen (Stott 1986:112). Seit dem Sündenfall hat sich dabei nichts verändert. Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Autonomie ist ihm nach wie vor wichtig (:112). Mit diesem Verhalten lebt er nicht in Gemeinschaft mit Gott, der die oberste Autorität und der nächste Bezugspunkt im Leben des Menschen sein möchte. Kurz: Der Mensch ist ein Rebell, der seine Waffen niederlegen muss (Lewis 1977:61).

Während es Gottes Aufgabe ist, die Sünde auf sich zu nehmen und sie zu vergeben, besteht die Aufgabe des Menschen darin, Busse zu tun, zu glauben und sich mit Gott versöhnen zu lassen (Stott 1986:258). Die Einladung, sich von Gott vergeben zu lassen, hat drei grundlegende Elemente: Glaube an Jesus Christus (Apg.16.31), Umkehr (Apg 3,19) und sich hinwenden zu verbalem Bekenntnis (Naja 2009:105). Der Stolz hindert den Menschen die Vergebung von Gott anzunehmen (Stott 1986:207). Stott illustriert dies eindrücklich mit folgender Geschichte (:207)¹⁶:

¹⁶ John Stott (1986:207) zitiert dabei aus einer Komödie mit dem Titel Major Barbara (1905) von George Bernhard Shaw.

Bill Walker geriet ausser sich vor Zorn als er eines Morgens herausfand, dass sich seine Freundin nicht nur bei der Heilsarmee bekehrt, sondern sich auch noch einen anderen Mann angelacht hatte. Da er glaubte, dass Jenny Hill, eine junge Salutistin, seine Freundin gegen ihn aufgehetzt hatte, zog er diese an den Haaren und schlug ihr mit der Faust ins Gesicht, so dass die Lippe aufplatzte. Nun wurde er von den umstehenden Leuten verspottet, weil er so feige war und eine Frau schlug. Als sich sein Gewissen regte, wollte er sich von Jenny und einem Salutisten der vorher Meisterringe gewesen war, ins Gesicht schlagen lassen. Beide wollten ihm aber nur vergeben. Dies veranlasste ihn zu folgender Aussage:

Ich will keine Vergebung von dir oder von sonst jemandem. Was ich getan habe, dafür bezahle ich. Ich hab versucht, mir den Kiefer brechen zu lassen, um dir Genugtuung zu geben... Diese verdammte Vergeberei... Ich will davon nichts wissen, sage ich dir... Ich habe angeboten zu bezahlen. Mehr kann ich nicht machen (Stott 1986:207).

3.3.1.5 Vergebung hat Auswirkungen

Über die meisten Auswirkungen der Vergebung werden wir uns im Kapitel 3.4 beschäftigen. An dieser Stelle möchte ich aber auf folgendes hinweisen: Wird an das Gewissen appelliert und werden dabei Scham- und Schuldgefühle geweckt, muss auch eine Entlastung angeboten werden. Nach der Vergebung muss der Druck der Sünde ein Ende haben (Coenen; Haacker 2000:1608). Erst damit wird das Evangelium zu einer frohen Botschaft. Im NT wird Schuld nie als solche zum Thema. Sie wird vom Kreuz her als vergebene Schuld betrachtet. Das macht das Evangelium zu einer wirklich guten Nachricht (:1610). Es hat seine Bedeutung darin, dass es in Jesus eine Antwort auf die Frage nach Sünde und Scham und Schuld hat. Auch gibt es Antwort auf postmoderne Fragestellungen: Wo finde ich Gnade, wenn ich gnadenlos versage? Wer schenkt mir neue Würde, wenn ich meine immer wieder verliere (:1610)?

3.3.2 Rechtfertigung als schuldorientierte Wahrnehmung der Vergebung

Für den schuldorientierten Menschen steht nach der Erkenntnis der Sünde das Schuldgefühl im Vordergrund seiner Gefühle. Sein Gewissen wird durch das „wieder gut machen“ beschwichtigt. Das heisst, er bezahlt mit dem Leid der Strafe, mit einer Busse oder einem Schadenersatz für seine Vergehen. Dies stellt die Gerechtigkeit des Menschen wieder her, und er fühlt sich auf dem richtigen Weg (Wiher 2003:327). Daher ist es nicht verwunderlich, dass schuldorientierte Menschen die Vergebung ihrer Sünde mit juristischen Bildern beschreiben. John Stott (1986:232) beschreibt die Erlösung in vier Bildern. Das schuldorientierte Bild für Erlösung sehe ich in dem Gerichtssaal (:232): Gott als Richter, Jesus als Fürsprecher und der Mensch als Angeklagter. Er wird durch Jesus gerechtfertigt und damit von Gott frei gesprochen. Rechtfertigung ist dabei das grosse Thema. Diese verleiht dem Menschen einen gerechten Stand vor Gott (:232).

Im Kreuzesgeschehen betonen Schuldorientierte Gottes Gerechtigkeit. Das Kreuz wird als Symbol der Rechtfertigung wahrgenommen und drückt Gottes Gerechtigkeit aus (Wiher 2006:227). Jesus hat an ihm das Lösegeld bezahlt (:328). Die Mittlerposition, die Jesus dabei wahrnimmt, kommt in diesen Formulierungen weniger zum Vorschein.

Mit seinen Ausführungen über die Rechtfertigung durch den Glauben gehört Paulus zu den bevorzugten neutestamentlichen Autoren für Schuldorientierte. Nach ihm sind wir gerechtfertigt durch den Glauben an Jesus, durch die Gnade und durch die Vorherbestimmung¹⁷. Schuldorientierte können dies sehr gut nachvollziehen. Unter anderem auch wegen seines argumentativen Schreibstils (Wiher 2003:264). Die Rechtfertigungslehre finden wir auch sehr stark bei Martin Luther. Durch den katholischen Ablasshandel war das religiöse Denken seiner Zeit, wie auch von ihm schuldorientiert (:325). An seiner Frage „*Wie kriege ich einen gerechten Gott?*“ (McGrath 2007:424), oder an seiner Aussage „*Du, Herr Jesus, bist meine Gerechtigkeit, ich aber bin deine Sünde*“ (Stott 1986:257), wird sein Schwerpunkt für die Rechtfertigung in seiner Theologie sichtbar. Wiher (2003:324) geht daher davon aus, dass Luther den Römerbrief aus dem schuldorientierten Blickwinkel interpretierte. Seine Rechtfertigungslehre hat noch heute in der westlichen (traditionell schuldorientierten) Christenheit grossen Einfluss. In diesem Sinne zitiert Stott (2010:233) Beckwith, Duffield und Packer: *Die Rechtfertigung durch Glauben erscheint uns wie allen Evangelikalen als Herz und Nabe, als Paradigma und Essenz der ganzen Ökonomie der rettenden Gnade Gottes.*

Wird Vergebung aus dem schuldorientierten Blickwinkel interpretiert, ergeben sich folgende Schwachstellen: Das beziehungs-mässige Element der Vergebung fehlt. Damit schwindet der Mittlergedanke Gottes. Gut sichtbar wird das bei Faustus Sicinus: Seiner Meinung nach ist die Vorstellung, dass Schuld von einer Person auf eine andere übertragen werden kann, sowohl mit der Vernunft, wie auch mit der Gerechtigkeit unvereinbar (Stott 1986:180). Damit wird die Selbstgerechtigkeit zu einem weiteren Problem. Jesus als Stellvertretendes Opfer ist nicht mehr nötig. Auch der Glaube selber darf nicht zu einem selbsterlösenden Werk werden (McGrath 2007:450).

3.3.3 Schamorientierte Wahrnehmung mit Jesus als Mittler

Wenn schamorientierte Menschen ihrer Sünde bewusst werden, steht die Scham im Vordergrund ihrer Gefühle. Die Auswirkungen der Sünde nehmen sie ganzheitlich wahr. Daher muss für sie Vergebung auch eine ganzheitliche und damit auch eine beziehungs-mässige Dimension haben. Dies geschieht in der Wiederherstellung der Ehre und Harmonie (Wiher

¹⁷ Nach SESB: Gerechtfertigt durch den Glauben (Rö 3,26,28,30; 4,2,5; 5,1; Gal 2,16; 3,8,11,24). Gerechtfertigt durch Jesus, Gott, Heiliger Geist (Rö 2,13; 5,9; 8,33; 1 Kor 6,11; Gal 2,17; 1 Tim 3,16). Gerechtfertigt durch Gnade (Rö 3,24) Gerechtfertigt durch Vorbestimmung (Rö 8,30).

2003:326). Stott (1986:223f) beschreibt dies mit dem Bild des Sklavenmarktes. Jesus ist der Preis den Gott zahlt um den Menschen aus der Gefangenschaft der Sünde zu erlösen. In der Grundbedeutung heisst „erlösen“ kaufen oder zurückkaufen und hat seine Wurzel im Wort *lytron* (Lösegeld, Freilassungspreis), das in der Antike beinahe ein Fachausdruck für den Kauf oder den Freikauf eines Sklaven war (:224). Ein anderes Bild dafür ist das alttestamentliche Sühneopfer. Stiere und Böcke traten an Stelle von Menschen (Stott 1986:177). Das Wunder im Neuen Testament ist, dass Christus an unsere Stelle tritt und wir an die seine (:257).

Aus der schamorientierten Perspektive beinhaltet das Kreuz die soziale Scham, Ausgrenzung und die Gefühle des Versagens und der Wertlosigkeit (Wiher 2003:327). Dies wird sichtbar, wenn wir uns bewusst machen, wozu das Kreuz als Hinrichtungsinstrument entwickelt wurde. Es wurde gemacht, um die Verachtung auszudrücken und um jemanden lächerlich zu machen (:328). Es ist für einen Schamorientierten der Ort der grössten Schamerfahrung (Heidenreich 2008:19). Hier wird die Liebe Gottes zu uns Menschen sichtbar. Er identifiziert sich mit dem Menschen und seiner Scham (Wiher 2006:227). Er zahlt keinen geringeren Preis als die schmerzliche Schande des Kreuzes, um Juden, Heiden und andere einander feindlich gesinnte Gruppen zu versöhnen (Stott 1986:381).

Anselm von Canterbury lebte im 11. Jahrhundert im damals schamorientiert geprägten Europa (Wiher 2003:221). Bei ihm finden wir ein schamorientiertes Beispiel für die Vergebung. Sündigen hiess für ihn: Gott etwas wegnehmen, was ihm gehört (Stott 1986:150; Wiher 2003:321). Damit meinte er Gottes Ehre (:322). Dies verdient Strafe. Doch kann die Strafe nicht Gottes letzte Antwort sein, hat er doch den Menschen zu ewigem Heil bestimmt (Wiher 2003:321). Der Mensch hat keine Möglichkeit, sich selber zu erlösen. Dies kann allein Gott. Durch die Menschwerdung Gottes hatte Jesus die Fähigkeit, die Sünde zu sühnen, wie auch die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen in sich vereint und die Menschheit konnte so erlöst werden (:322). Darin vollbrachte er ein einzigartiges Werk, denn er lieferte sich dem Tod aus – nicht als Begleichung einer Schuld. Er sündlos und darum nicht verpflichtet zu sterben. Er tat es freiwillig, zur Ehre Gottes (Stott 1886:150). Auf diese Weise folgt Anselm auch dem germanischen Ehrenkodex und den Gewohnheiten seiner schamorientierten Umgebung (Wiher 2003:322).

Das Wesen der Schamerfahrung liegt gerade in der Erfahrung des Versagens der Person in ihrer Gesamtheit. Gott nimmt die Sünde ernst. Doch sind ihm Beziehungen genauso wichtig (Heidenreich 2008:25). Vergebung wird in schamorientierten Kulturen erst durch Wiederherstellung der Beziehung erlebt. So hat die Botschaft der Annahme, Wiederherstellung und die neue Identität in Christus zentrale Bedeutung (:15).

Auch die schamorientierte Perspektive von Vergebung hat ihre Schwachstellen. Vergebung kann auch bei schamorientierten Menschen eine Veränderung des Geistes geben. Doch kann man nicht davon ausgehen, dass Busse, Beichte und Wiedergutmachung automatisch geschieht.

(Wiher 2003:326). Dies obwohl Busse und Beichte aus der Perspektive von Scham- und Schuldorientierung neutrale Begriffe sind und nur die Wiedergutmachung schuldorientiert ist.

3.3.4 Zusammenfassung

Vergebung der Sünde heisst: Vor Gott gerechtfertigt und mit Gott versöhnt sein. Diese beiden Seiten der Vergebung lassen sich nicht trennen. Durch die Versöhnung kommen wir wieder in die Harmonie mit Gott; Rechtfertigung verleiht uns einen gerechten Stand vor Gott. (Stott 1986:232). Paulus und Johannes sahen am Kreuz die Liebe am Werk, weil sie es jeweils als einen Tod für Sünder (Römer 5,8) und als eine Sühnung für Sünden (1.Joh. 4,10) betrachteten. Das heisst, das Kreuz kann nur als Beweis für die Liebe Gottes gesehen werden, wenn es zugleich als Beweis für seine Gerechtigkeit gesehen wird (Stott 1986:283).

Schuldorientierte Theologie kann bei schamorientierten Menschen zu einer „Religion der billigen Gnade“ werden (Wiher 2003:327) Sie wird oft nicht verstanden und reduziert wahrgenommen. Daher ist schuldorientierte Theologie nicht bei der Evangelisation unter schamorientierten Menschen geeignet (:327). Ebenso gehe ich davon aus, dass schuldorientierte Menschen mit schamorientierten Methoden nicht angesprochen werden. Oft sind diese für solche zu subjektiv und zu wenig logisch.

Ein schuldbewusstes Gewissen ist ein grosser Segen, aber nur, wenn es uns nach Hause treibt (Stott 1986:123). Diese Aussage würde ich auch auf ein schamorientiertes Gewissen anwenden. Ein schlechtes Gewissen muss durch die Botschaft der Vergebung entlastet werden.

3.4 Heil

3.4.1 Biblische Basis

3.4.1.1 Wortbedeutungen

Die hebräische Sprache hat mehrere Wörter um Heil zu beschreiben. *Tesuah* bedeutet Hilfe und hat meist eine passive Bedeutung (Jenni 1971:786). Sie wird von einem Helden im Krieg, einem König oder von Gott erwartet (:786). In diesem Sinne steht *tesuah* für Rettung. Während Menschenhilfe nicht trägt, kann Gottes Rettung bezeugt und auch für die Zukunft erwartet werden (ES 2005:1977). Inhaltlich nahe bei *teschua* steht *jescha*. Es bedeutet Hilfe, Rettung und Heil (:1683). *Teschua* und *jescha* sind beides aktive Begriffe. Dagegen beschreibt *shalom*, ein weiteres Wort für Heil, einen Zustand. Es bedeutet Frieden, Erlösung Wohlergehen, Ganzheit, Unversehrtheit (ES 2005:1939). Jenni (1975:927f) übersetzt es mit genug haben. Die Vielschichtigkeit von *shalom* zeigt sich darin, dass es äussere und innere Bedürfnisse umspannt (:928). Es wirkt sich ganzheitlich auf das persönliche wie auch das gesellschaftliche Leben und auf die Beziehung mit Gott aus (Jenni 1975:922). *Shalom* beschreibt einen Zustand der Harmonie und Ganzheit, die durch Gnade verliehen wird (Wiher 2003:226). Die grundlegende Bedeutung von

shalom liegt in der Ganzheitlichkeit. Sie beinhaltet alles, was für ein harmonisches Zusammenleben im religiösen, sozialen und materiellen Bereich notwendig ist (:183). *Shalom* ist ein beziehungsmaßiges Ereignis, das sich zwischen Menschen, wie auch zwischen Mensch und Gott abspielt.

Für Heil kennt die griechische Sprache das Wort *soteria*. Es bedeutet Rettung, Erhaltung, Bewahrung in Gefahr, Errettung aus der Todesnot oder vor der Hand der Feinde (Bauer 1988:1597). Im Bezug auf das Heil im neutestamentlichen Gebrauch bedeutet es die endgültige Befreiung von Sünde, Tod und Vergänglichkeit (ES 2005:2295) und ist an die Person des Retters, an Jesus gebunden (Bauer 1988:1597). Heil wird daher allein von Gott erwartet (ES 2005:2295). So beziehen sich im Neuen Testament alle Aussagen über das Heil auf Jesus Christus (Rienecker 1967:578). Das Heil ist bereits angebrochen, wird sich aber erst in der Ewigkeit voll entfalten (Bauer 1988:1597). Während *soteria* ein aktiver Begriff ist für Heil, beschreibt *eirene* Heil als Zustand. Es steht für Frieden, Wohlbefinden, Heil und Sicherheit (Preuschen 2005:61) und entspricht dem hebräischen *shalom* (Bauer 1988:458). Mit diesen beiden Begriffen lernen wir Heil als „alles umfassender Frieden“ kennen (:459). Nach dem Neuen Testament ist Jesus der alleinige Überbringer dieses Friedens (Phil 4,7; Burkhardt 1987:392). *Eirene* hat in biblischem Zusammenhang eine gegenwärtige, wie auch eine zukünftige Bedeutung. Der Friede Gottes ist gegenwärtig im Glauben und in der Gewissheit wirklich. Offenkundig und ungestört wird er aber erst in der neuen Welt Gottes sein, die eine Welt des Friedens ist (Jes 35,10; 51,11; 55,12; 65,17ff; 2 Petr 3,13; Offb 7,16; Rienecker 1976:418).

Die behandelten Begriffe haben meines Erachtens im Hinblick auf die Scham- und Schuldorientierung eine neutrale bis schamorientierte Bedeutung. Schamorientiert, weil die Beziehung zu dem Heilsbringer immer im Vordergrund steht. Neutral, weil bei *shalom* und *eirene* als ganzheitliche Zustände, auch die Schuldfrage geklärt sein muss.

3.4.1.2 Eigenschaften

Heil ist ein soteriologisches Schlüsselwort (de Gruyter 1985:622). Man kann Heil im christlichen Sinne sowohl als Erlösung wie auch als Versöhnung und anderen worthaften Metaphern wie Sühne, Gnade oder Rechtfertigung andeuten (de Gruyter 1985:624). Gerade Paulus gibt uns mehrere Bilder für Heil. Es wäre also völlig verkehrt die Gleichung „Heil ist gleich Rechtfertigung“ aufzustellen (Stott 1986:240). Dasselbe gilt für die versöhnte Beziehung des Menschen mit Gott. Heil ist das umfassende Wort. Es hat viele Facetten, von denen Rechtfertigung oder Versöhnung nur zwei davon sind. Erlösung ist ein anderes Wort und zeugt von unserer radikalen Befreiung von der Sünde. Hinzu kommen Neuschöpfung (2 Kor. 5,7), Neugeburt und der Heilige Geist, der ins Leben hinein kommt (Stott 1986:240). Im umfassendsten Sinn bedeutet Heil die Aufhebung des Unheils über uns Menschen und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes (z.B. Apg 4,28; Eph 1,4f; Rienecker 1967:578). Dies wirkt sich auf

verschiedene Art und Weise auf das Leben des Menschen aus. Verschiedene Bilder können uns helfen, zu verstehen, was Heil alles bedeutet:

Im Alten Testament wurde alle Hilfe Gottes als Heil angesehen (Rienecker 1976:578). Somit wurde der Auszug aus Ägypten zu einem der grossen Erlösungs- und Heilserlebnisse für die Juden (Burkhard 1988:322). Die Gefangenschaft war vorbei, das verheissene Land in Besitz genommen. Ebenso verhält es sich später mit der Rückkehr aus dem Exil (:322). Für die Juden war es nicht nur die Rückkehr in ihre alte Heimat, sondern zugleich eine Rückkehr in Gottes Gegenwart (z.B. Jes 11,11; Jer 16,15). Es bedeutete das Ende der Schande, der Trennung von ihrem Gott und des Gespöts der anderen Völker (z.B. Zef 3,20).

Im Neuen Testament wird mit Heil die angebrochene Königsherrschaft Gottes geschildert (Offb 7,10; 10,10; 19,1; Rienecker 1976:578). Auch hier ist, wie im Alten Testament, Gott bzw. Jesus der Handelnde. Die Auferstehung Jesu wird zu der endgültigen Bestätigung der Kraft Jesu und damit zu dem Sichtbarwerden von Gottes Herrschaft (de Gruyter 1985:627). Die in Jesus geschenkte neue Wirklichkeit ist im Anbruch gegenwärtig, in der Vollendung aber zukünftig (Rienecker 1976:579). Satan ist entmachtet (Joh, 12,31; 16,11), die Sünde vergeben (Eph1,7), die Gottferne hat ein Ende (Eph 2,13), und das Gericht des Dahingebenseins an die Mächte des Verderbens ist aufgehoben (vgl. Röm 1,24; 6,12; 8,2).

John Stott (2010:215) fasst Heil im Bezug auf die Sünde mit den Begriffen Sühnung, Erlösung, Rechtfertigung und Versöhnung zusammen. Sühnung führt uns zurück in das Alte Testament zu den Sühneopfern, die Gottes Zorn besänftigen sollten. Der Grund für Gottes Zorn ist die Sünde (:220.) Weil wir Menschen sie nicht wiedergutmachen können, ergriff Gott selbst in Jesus die Initiative und gab sich selbst als Opfer hin (:221). In diesem Opfer wird sichtbar, wie lieb Gott uns Menschen haben muss (:221). Der zweite Begriff Erlösung lässt sich gut mit dem Freikauf eines Sklaven auf einem Markt in der Antike illustrieren (:223; Burkhard 1988:332). Heute haben wir dieselbe Situation, wenn ein Geiselnnehmer für seine Geisel ein Lösegeld verlangt. Sein Erlöser zahlt für ihn, damit er wieder frei wird. Im Bezug auf die Sünde heisst das, dass uns Jesus am Kreuz freigekauft hat, nicht nur erlöst oder befreit (Stott 1986:224,295). Somit wird Erlösung zu dem Bild für die Freiheit, die in Jesus möglich wird. Der dritte Begriff, Rechtfertigung, beleuchtet die juristische Seite des Heils. Durch Jesus stehen wir als Freigesprochene vor Gott dem Richter. Rechtfertigung verleiht uns einen gerechten Stand vor Gott (:233) Das vierte Bild des Heils ist die Versöhnung (:246). Es steht für die Wiederherstellung der Beziehung des Menschen mit Gott und knüpft die Verbindung zu Gen 2, wo diese Beziehung noch in Ordnung war (:247). Diese vier Bilder machen sichtbar, dass Gott uns ganzheitliches Heil geben will. Jedes dieser Bilder beleuchtet einen anderen Aspekt unserer menschlichen Not, aus der uns Gott retten will (:259). Sühnung unterstreicht den Zorn Gottes auf uns, Erlösung unsere Gefangenschaft unter der

Sünde, Rechtfertigung unsere Schuld und Versöhnung unsere Feindschaft gegen Gott und unsere Entfremdung von ihm (:259).

3.4.1.3 Der Heilige Geist als neue Gewissensinstanz

Heil bedeutet nun, dass wir Frieden und Harmonie mit Gott haben und in einer wiederhergestellten Beziehung mit ihm leben können. Gott will, wie bereits im Paradies, der Bezugspunkt für die Menschen sein. Das hat Auswirkungen auf das Gewissen. Bis zu diesem Zeitpunkt orientierte es sich ausschliesslich an den Normen, die in seinem Umfeld und seiner Kultur üblich waren. Nun kommt mit der Annahme des Heils Gott selber als Norm ins Gewissen. Was dabei passiert, wird an den Beschreibungen von Pfingsten und den darauffolgenden Ereignissen sichtbar (Apg 2-5).

Der Heilige Geist berührte und überführte das Gewissen der Zuhörer (Müller 2010:443). Oder anders gesagt: Durch das Wirken des Heiligen Geistes wurde das Gewissen an Gott angebunden (Wiher 2006:262). Dies wird an der Auswirkung der Predigt von Petrus sichtbar: Die Botschaft ging den Zuhörern zu Herzen und machte sie betroffen (Apg 2,37). Im Rahmen dieser Arbeit könnte man sagen: Petrus sprach in der Kraft des Heiligen Geistes das Gewissen der Zuhörer an. Durch Busse und Vergebung durften sie Heil erfahren und empfangen den Heiligen Geist. Damit bekamen sie auch die Gewissheit des Heils (Müller 2010:443). Durch das Wirken des Heiligen Geistes wurde Gott und Jesus zum Bezugspunkt für das ganze Leben und damit auch für das Gewissen. Dies wird daran sichtbar, dass der Blick immer auf Gott als den Wirkenden gerichtet wurde, wenn Wunder geschahen. Eindrücklich wird dies bei der Heilung des Gelähmten sichtbar (Apg 3,12): Petrus richtete die Augen der Augenzeugen von sich weg auf Gott und gab ihm die Ehre. Doch ist es nicht die einzige Gelegenheit, bei der die ersten Christen Jesus gross machten. Dies drang auch in der Verkündigung selber immer wieder durch (2,22-36; 4,10; 5,30). Der neue Bezugspunkt für das Gewissen wird auch dadurch sichtbar, dass die Furcht vor Gott grösser war, als die vor den Menschen. Gut sichtbar wird dies, als Petrus und Johannes nach der Heilung des Gelähmten von den Pharisäern verhört wurden (Apg 4,5-21): Weder beschämen noch beschuldigen konnte die Apostel von ihrer Meinung abbringen (Müller 2010:445). In einem späteren Verhör fasste Petrus seine Gewissensanschauung mit „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg 5,29)“ zusammen. Egal, wie die Konsequenzen aussehen konnten, sie bekannten sich zu Jesus (4,29). Weiter hat Pfingsten noch einen sozialen Aspekt. Um diesen neuen Bezugspunkt versammelte sich die Gemeinschaft der gläubig gewordenen Menschen. Dies wirkte sich in geistlicher Gemeinschaft aus (2,42). Auch die Güter legten sie zusammen (4,32-37), und gebetet wurde einmütig (4,24).

Was für Auswirkungen hat nun der Heilige Geist auf die beiden Gewissensorientierungen? Mit der Hinwendung zu Gott wird das Gewissen gottzentriert. Dies bedeutet, dass Gottes Anliegen vor deren der Menschen kommen sollen. Die grundlegende Gewissensorientierung allerdings wird

sich kaum ändern (Wiher 2003:411). Weil Gott durch den Heiligen Geist nun jederzeit im Gewissen des Menschen präsent ist, bewirkt dies in schamorientierten Menschen eine Veränderung in Richtung Schuldorientierung. Gottes immerwährende Gegenwart hat damit ähnliche Wirkung, wie eine verinnerlichte Norm. Im Gegenzug werden schuldorientierte Menschen durch die intime Beziehung zu Gott schamorientierter (:262).

3.4.1.4 Ein neues Leben und ein neues Verhalten

Wie wir nun sehen, ist die Harmonie mit Gott wiederhergestellt, und Gott wohnt nun durch den Heiligen Geist im Menschen. Was hat dies nun für Auswirkungen auf das Leben hier auf der Erde? Erinnern wir uns kurz: Gott schuf den Menschen als sein Gegenüber, um mit ihm Beziehung zu pflegen. Er gab ihm die Aufgabe, sein Repräsentant und Stellvertreter zu sein und die Erde zu verwalten. Durch erfahrenes Heil kommen auch diese beiden Bestimmungen wieder zum Vorschein. Gott gibt dem Menschen die Aufgabe, so wie er Heil erfahren durfte, anderen Menschen Heil weiterzugeben. Konkret: So wie ihm vergeben wurde, soll er auch seinen Mitmenschen vergeben (Rienecker 1976:1455).

Das neue Leben versteht Paulus als Freiheit (Gal 5,1). Dies, weil der Mensch erst unter der Herrschaft seines Schöpfers seine Bestimmung verwirklichen und so in Freiheit leben kann (Burkhard 1988:333). Durch die neue Beziehung kommt, wie wir bereits bei Pfingsten gesehen haben, Freimütigkeit zum Vorschein (Stott 1986:327). Durch die Freude an der wiederhergestellten Beziehung sind Christen eine feiernde Gemeinschaft (:329). Gott und Menschen gegenüber drückt sich dies in Liebe aus (:328). Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat (1 Joh 4,19). Die Angst vor dem Tod und einer ewigen Verlorenheit muss weichen, weil Jesus über den Tod gesiegt und damit die Grundlage für die Gewissheit des Heils gelegt hat (Naja 2009:47).

3.4.2 Schuldorientierte Wahrnehmung

Blicken wir zurück wie schuldorientierte Menschen Sünde und Vergebung wahrnehmen: Weil der Mensch Gott gegenüber verantwortlich ist und seine Norm übertreten hat, ist er schuldig vor ihm. Für diese Schuld bezahlte Jesus am Kreuz. Das Kreuz steht für Gerechtigkeit. Wer nun an Jesus glaubt, ist gerecht vor Gott und freigesprochen von der Schuld. Somit komme ich zu der Annahme, dass schuldorientierte Menschen zuerst einmal den juristischen Aspekt des Heils wahrnehmen. Die Vergebung, oder mit anderen Worten, den Weg zum Heil nehmen sie als Rechtfertigung wahr. Der Fokus liegt auf der Freiheit von der Sünde. In bildhafter Sprache ausgedrückt sagen sie: „Die Sündenlast ist weg“, „Die Kette, die mich gefangen hielt, ist zerrissen“, „Gott sprach mich von meiner Schuld frei“. „Jesus hat für meine Schuld bezahlt“.

Auch wenn jeder schuldorientierte Christ davon ausgeht, dass durch die Freiheit von der Sünde die Beziehung zu Gott wiederhergestellt ist, steht dies weniger im Zentrum seines Denkens.

Solange es aber vorhanden ist, ist dies nicht weiter schlimm. Problematisch wird es, wenn die Beziehung zu Gott kaum mehr ein Thema ist. Die logische Folge davon ist ein gesetzlich gelebter Glaube, der die Sünde anderer schonungslos aufdeckt, ohne auf die Folgen zu achten. Die Verkündigung steht in der Gefahr, nur noch Moral zu predigen und das ursprüngliche Ziel, die Wiederherstellung der Beziehung zu Gott, zu vergessen. Dies, obwohl damit Gott die Ehre genommen wird, welche ihm gehören würde.

3.4.3 Schamorientierte Wahrnehmung

Blicken wir auch hier auf die schamorientierte Argumentation über Sünde und Vergebung zurück: Dass der Mensch der Schlange mehr vertraute als Gott wird als Ursünde wahrgenommen. Gott wurde damit die Ehre genommen, welche ihm gebührte. Die Beziehung zwischen Mensch und Gott ist zerstört. Auf diesem Hintergrund wird das Kreuz beziehungsorientiert definiert: Jesus nahm an unserer Stelle den Tod, die Schande, das Versagen der Menschheit auf sich. Daher ist meine These, dass der schamorientierte Mensch auch das Heil bevorzugt beziehungsorientiert definiert. Versöhnung zwischen Gott und Mensch ist dabei das grosse Thema (de Gruyter 1985:626). Der direkte Zugang zu Gottes Thron, die Herzensgemeinschaft mit dem Vater, aber auch die Liebe zu Jesus, dem Überwinder und Mittler, (1 Tim 2,5) wie auch dem Heiligen Geist als Tröster sind Themen, die schamorientierten Christen sehr wichtig sind.

Problematisch wird es dort, wenn ob all der Betonung auf die Beziehung zu Gott, die Sündenvergebung selber in Vergessenheit gerät. Ein „billiges Evangelium“ kann eine Folge davon werden. Die Konsequenzen der Nachfolge werden ausser Acht gelassen.

3.4.4 Zusammenfassung

John Stott fasst Versöhnung und Rechtfertigung mit folgenden Worten zusammen:

Rechtfertigung ist unser juristischer Stand vor unserem Richter im Gerichtssaal; Versöhnung ist unsere persönliche Beziehung zu unserem Vater zu Hause (Stott 1986:248).

Hier wird sichtbar, dass gesunde Verkündigung die schuld- und schamorientierten Aspekte von Sünde, Vergebung und Heil braucht. Werden diese Begriffe zu stark auf der Norm und Schuldebene gedeutet, verschwindet der Beziehungsaspekt zu Gott, und das Evangelium wird zu einer gesetzlichen Moral. Bei einer zu starken Fokussierung auf die Beziehungs- und Schamebene ist die Gefahr da, dass die Heilsbotschaft zu einem Evangelium ohne Taten wird.

Was geschieht wenn ein Mensch Christ wird, oder mit anderen Worten gesagt, wenn ein Mensch Heil erfährt? Gott wird durch den Heiligen Geist der neue Bezugspunkt für das Gewissen. Dieses verändert sich durch die neu gewonnenen und anerkannten Werte aus dem Wort Gottes. Gott wird zur Autorität des Gewissens, der Heilige Geist erneuert und verstärkt die Kraft, also die Reaktion des Gewissens (Müller 2010:133). Weil der Heilige Geist rund um die Uhr die Norm für das Gewissen sein will, werden schamorientierte Christen dabei schuldorientierter und

schuldorientierte Christen durch die persönliche Beziehung mit Gott schamorientierter – ohne jeweils die ursprüngliche Prägung zu verlieren.

4. SCHAM UND SCHULDORIENTIERTE VERKÜNDIGUNG

Gott hat uns Christen den Auftrag gegeben, das Evangelium weiter zu verbreiten (Matth 28,18). Dies beinhaltet die Botschaft vom Kreuz (1 Kor 1,18) und damit die Begriffe Sünde, Vergebung und Heil, die in dieser Arbeit das Thema sind. Doch wie verkündigen wir dies scham- und schuldorientierten Menschen? An diesem Punkt kommen wir nun zurück zu dem Grundmodell der Kommunikation mit einer Botschaft, einem Sender, dem Kanal und einem Empfänger (vgl. 2.4.2). Mit der Botschaft von Sünde, Vergebung und Heil haben wir uns im vergangenen Kapitel beschäftigt. Daher werde ich an dieser Stelle nur einige Vorschläge machen, wie wir diese Begriffe im Rahmen einer Wortverkündigung gliedern und präsentieren können. Der Sender ist der Verkündiger, der in der Kraft des Heiligen Geistes Gottes Wort weitergibt. Dabei bedient er sich verschiedener Kanäle und Methoden. Doch wer sind im Rahmen dieser Arbeit die Empfänger? Aus Sicht der Gewissensorientierung sind es schamorientierte Menschen, die eher auf die beziehungs-mässigen Elemente des Evangeliums ansprechen und schuldorientierte Menschen, die eher auf die juristischen und sachorientierten Aspekte des Evangeliums reagieren. Aus kultureller Sicht sind es Mitteleuropäer, die von der Moderne und Postmoderne geprägt sind. Die Leitkultur der Gesellschaft ist mehrheitlich schuldorientiert, doch auf individueller Ebene sind scham und schuldorientierte Menschen zu finden. Abgesehen davon, dass jeder Mensch, scham- und schuldorientierte Anteile in sich trägt. Natürlich variiert das Verhältnis von Scham- und Schuldorientierung von Umfeld zu Umfeld. So ist zum Beispiel anzunehmen, dass in einer ländlichen Gemeinde die Zuhörer schamorientierter sind, als in einer städtischen Gemeinde. Oder, dass eine Gemeinde mit einem hohen Anteil von Menschen aus dem Mittelstand schuldorientierter funktioniert, als eine Gemeinde die vorwiegend von Menschen aus der sozialen Unterschicht oder Immigranten besucht wird. Für die Verkündigung vor einer Gruppe Menschen bedeutet dies, dass beide Gewissensorientierungen angesprochen werden müssen. Das Gewissen ist unser Helfer, Unterstützer und Verbündeter mit dem Ziel, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Wenn unsere Botschaft am Gewissen des Einzelnen vorbei geht, wird dies zu Oberflächlichkeit und Synkretismus führen (Heidenreich 2008:4).

4.1 Der Empfänger

An dieser Stelle scheint es mir angebracht, unser Wissen über schuld- und schamorientierte Menschen zusammenzufassen. Ihnen wollen wir die Botschaft des Heils verkünden. Beide Gewissensorientierungen haben, wie wir in der Beschäftigung mit Sünde, Vergebung und Heil gesehen haben, ihre Bevorzugungen und ihre blinden Flecken, die sie nicht wahrnehmen. Ein Beispiel: Das Christentum fordert die Menschen zu Reue auf und sagt ihnen Vergebung zu. Einem Menschen jedoch, der nicht einmal weiss, dass er etwas getan hat, was er bereuen müsste, und

infolgedessen auch keine Vergebung braucht, hat das Christentum nichts zu sagen (Lewis 1977:41).

Der Schamorientierte ist eher gruppen-, erlebnis- und personenorientiert. Er denkt ganzheitlich und verliert nicht gerne das Gesicht (Vergl.2.2.1). Der Schuldorientierte hingegen hat eine fühlt sich eher als Individualist, ist zeit-, ziel- und leistungsorientiert, denkt analytisch und hat Mut zur Blossstellung. Dieses Wissen hilft uns, zu verstehen, warum schamorientierte Menschen zum Beispiel auf eine analytische Predigt weniger ansprechen oder schuldorientierte Menschen mit einem ganzheitlichen Denken nicht viel anfangen können.

Auf diesem Hintergrund ist leicht nachvollziehbar, dass schamorientierte Menschen Sünde, Vergebung und Heil eher beziehungsmässig verstehen. Das heisst: Die Beziehung zu Gott steht im Mittelpunkt des Denkens. Die schuldorientierte Wahrnehmung dagegen definiert diese Begriffe eher mit juristischen Formulierungen. Schliesslich geht es ja auch aus ihrer Sicht um eine Übertretung von Gottes Norm. Folgende Tabelle soll dies ersichtlich machen.

	Schamorientierte Wahrnehmung	Schuldorientierte Wahrnehmung
Sünde	Bild: Schlange Trennung von Gott	Bild: Apfel Übertreten von Gottes Norm
Vergebung	Beziehungsmässig definiert Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott.	Juristisch definiert Freispruch / Rechtfertigung,
Heil	Mit Gott versöhnt, von Gott angenommen. Beziehung wiederhergestellt.	Gerechtfertigt, frei von der Sünde Schuld bezahlt

Abb 11: Theologische Wahrnehmung.

4.2 Der Verkündiger

Im Kommunikationsmodell ist der Verkündiger gemeinsam mit dem Heiligen Geist der Sender der Botschaft. Der Standpunkt, da wo er steht, beeinflusst seine Botschaft. Seine Authentizität und sein Wissen machen ihn glaubwürdig. Und die Kraft des Heiligen Geistes schafft das, was der Verkündiger nicht aus eigener Kraft tun kann: Er macht den Menschen ihre Sünde bewusst (Joh 16,8).

4.2.1 Standortbestimmung

Ein Verkündiger wird das aus dem Evangelium erzählen, was ihm persönlich wichtig ist. Ist er schuldorientiert, fasst er ohne zu reflektieren, das Evangelium in schuldorientierte Bilder und Worte. Ist er schamorientiert, macht er dasselbe auf schamorientierte Weise. Aus diesem Grund ist es für einen Verkündiger wichtig, dass er seine eigene Gewissensorientierung kennt. Um diese kennenzulernen, leistet der Persönlichkeitstest von Lingenfelter / Mayers (2001:24-32) gute

Dienste. Für den Leser dieser Arbeit bietet sich zusätzlich die Möglichkeit an, zu reflektieren, ob er Sünde, Vergebung und Heil eher scham- oder schuldorientiert wahrnimmt.

4.2.2 Authentizität

„Deine Taten sprechen so laut, dass ich nicht höre, was du sagst“ (Frost 2008:256). Dieses Sprichwort ist in der Verkündigung besonders unter schamorientierten Empfängern wichtig. So schreibt Müller (2010:229), dass der Ratgeber und sein Rat von schamorientierten Menschen nur schlecht getrennt gesehen werden können. Dies lässt sich auch über den Verkündiger und seine Botschaft sagen. Ein authentischer Lebensstil des Verkündigers ist wichtig. Je persönlicher und echter er wahrgenommen wird, umso problemloser wird ihm vertraut (Pfister 2003:25).

Wichtig zu wissen ist dies, wenn wir schamorientierten Christen ein Sündenbekenntnis vor Menschen ermöglichen wollen. An dieser Stelle ist der Verkündiger gut beraten, selbst Sünde zu bekennen, mit Offenheit, Offenheit zu erzeugen, authentisch zu leben und den Blick auf Gottes Ehre auszurichten (Petry 2008:24). Auf diese Weise lebt er vor, dass das Bekenntnis in erster Linie vor Gott und erst in zweiter Linie vor den Menschen bekannt wird. Die Frage, „Was werden die andern wohl von mir denken?“ wird zweitrangig werden. Auch sollte der Verkündiger im Dialog, d.h. personal, nicht frontal lehren und geduldig abwarten können, bis der Heilige Geist die Sünden aufzeigt und dann im Geist der Sanftmut zurechtweisen (:24).

Kommunikation braucht immer Zeit. Gerade wenn der Verkündiger die Kultur und Gewissensorientierung seiner Empfänger besser kennenlernen und verstehen will ist es notwendig, dass er mit ihnen Zeit verbringt. Keine Zeit zu haben sagt dem anderen: Du bist nicht wichtig für mich (Wiher 2003:343). Zu beachten ist dabei, dass schuldorientierte Menschen die Zeit als chronologischen Ablauf sehen. Bei ihnen müssen sich die Ereignisse dem Zeitplan unterordnen. Schamorientierte dagegen nehmen sie als Ereignis war (:343). Bei ihnen muss sich der Zeitplan den Ereignissen unterordnen.

Der Verkündiger predigt nicht nur im Gottesdienst mit seinen Worten, sondern auch durch seinen Lebensstil und durch seine Einstellung. Frost (2008:247) macht bewusst, dass das Leben des Verkündigers selbst ein Mittel zur Mission ist. Diese Ansicht finden wir auch bei Hesselgrave (2010:433). Seiner Meinung nach gibt es nur einen Anknüpfungspunkt: Die Einstellung und Haltung des Verkündigers selbst. Wenn aber dieser Eine vorhanden ist, so gibt es eben ihrer viele. Seiner Meinung nach ist das die goldene Regel, oder wenn man lieber will, das Eiserne Gesetz in der ganzen Angelegenheit (:434).

4.2.3 Fachliches Wissen

Während für schamorientierte Menschen Authentizität sehr wichtig ist, muss ein schuldorientierter Mensch einen Inhalt logisch und klar nachvollziehen können. Er muss das Vertrauen haben, dass der Verkündiger weiss wovon er spricht, und dass er seine Meinung auch

begründen kann. Der Verkündiger ist ein Haushalter des Wortes Gottes (Reimer 2010:129). Ein solcher darf nicht willkürlich und im Ansehen einer Person handeln. Laut Wiher (2006:234) sind Integrität und Aufrichtigkeit ein scham- und schuldorientiertes Paar. Dies ist meiner Meinung nach ein Schlüssel für die Verkündigung vor einem gemischten Publikum.

4.2.4 Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist

Nicht menschliche Weisheit, sondern Gottes Absicht und Willen verkündigt der Verkündiger des Wortes Gottes. Ihm mögen zwar die Instrumente erfolgreicher Kommunikation zur Verfügung stehen, aber überzeugen kann die Verkündigung dadurch nicht. Sie ist per Definition auf Gottes Kraft angewiesen (Reimer 2010:131). Zweck und Absicht der Verkündigung ist, dass der Glaube nicht auf Menschenweisheit baue, sondern auf Gottes Kraft (:131). Daher ist es die Aufgabe des Verkündigers, zu machen was möglich ist, und den Rest dem Heiligen Geist zu überlassen. Der Verkündiger kann beispielsweise die Methode wählen, seinen Verstand einsetzen, gute Begründungen anfügen, vorbildlich und authentisch leben und damit das Evangelium so gut, wie es ihm möglich ist präsentieren. Aber er kann nicht aus eigener Kraft einen Menschen von seiner Sünde überführen, das heisst, sein Gewissen treffen. Dies ist die Aufgabe des Heiligen Geistes. Nach Joh. 16,8-10 öffnet der Heilige Geist der Welt die Augen über ihre Sünde, über die Gerechtigkeit und über das Gericht. So schreibt Hesselgrave:

Die Vernunft spielt eine Rolle, weil alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist. Erhebende Emotionen und das Streben nach Gott spielen eine Rolle, weil die menschliche Psyche immer noch den Stempel Gottes trägt. Aber weder Fakt noch Gefühl, weder Logik noch Leidenschaft können das überführende Argument der Botschaft und des Glaubens sein (Hesselgrave 2010:419)

Nach Hesselgrave (2010:420) gibt es in der missionarischen Verkündigung drei Punkte zu berücksichtigen: Erstens handelt der dreieinige Gott souverän in der Aufgabe der Mission. Ihm sind alle Dinge möglich; ohne ihn können wir nichts tun. Zweitens ist der Missionar ein Diener Gottes. Mit seinen Stärken und Schwächen gibt er Zeugnis für Gott. Drittens sind die Menschen zwar Sünder, tragen aber immer noch die Spuren als Ebenbild Gottes in ihrer Vernunft, ihren Bestrebungen, Neigungen, Bemühungen Hoffnungen, Gefühlen, Ängsten, Werten und Wünschen. Zu diesen Spuren gehört auch das Gewissen, das der Heilige Geist durch den Verkündiger ansprechen will.

4.3 Die Methode / Das Medium

Rick Warren schrieb (1998:63): *Verwechseln sie nie die Methoden mit der Botschaft. Die Botschaft darf nie verändert werden, aber die Methoden müssen sich mit jeder neuen Generation ändern.* Damit beide, Scham- und Schuldorientierte, die Botschaft wahrnehmen ist es wichtig, dass der Verkündiger das Evangelium nicht nur mit einer einzigen Methode weitergibt. Wie wir bisher im Verlauf dieser Arbeit gesehen haben, führen unter schamorientierten Menschen nicht dieselben

Methoden zum Erfolg wie unter schuldorientierten Menschen. Daher werden wir uns an dieser Stelle mit einigen scham- und schuldorientierten Methoden beschäftigen.

4.3.1 Schamorientierte Zugänge

Die Bibel ist in einer schamorientierten Kultur und Sprache entstanden. Deshalb können wir annehmen, dass ein schamorientierter Leser viele Aussagen aus seinem Gefühl heraus korrekt interpretiert (Müller 2010:124). Allgemein kann man sagen, dass schuldorientierte Menschen eher zu direkter Kommunikation, schamorientierte Menschen hingegen eher zu indirekter Kommunikation neigen (Wiher 2003:347). Grund dafür ist, dass für sie die Beziehung im Vordergrund steht. Indirekte Kommunikation umfasst Geschichten, Sprichwörter, Parabeln und symbolische Handlungen. Direkte Kommunikation scheint für sie hart und herzlos (:347). Aufgrund ihres ganzheitlichen Verständnisses, können schamorientierte Personen nur wenig mit theologischen Lehren anfangen. Es ist für sie von viel grösserer Wichtigkeit zu sehen, dass der Glaube an Jesus Christus bestehen bleiben und ihre Problemen lösen kann (Blumer 2011:16). Die Verkündigung muss erlebbar und sichtbar sein.

Gerade wenn Sünde angesprochen wird, stellt sich die Frage, wie wir mit dem damit verbundenen Gesichtsverlust umgehen müssen. Wie wir aus der Untersuchung von Blumer (2011:47) sehen, tritt bei der grossen Mehrheit der Menschen Scham hervor, wenn sie ausgelacht werden. Darin sehen wir den grossen Stellenwert der Gesichtswahrung. Somit sollte es der Verkündiger unterlassen, Methoden zu wählen, die Menschen blossstellen. Wenn der Heilige Geist jedoch Menschen von ihrer Sünde überführt, macht ein öffentlicher Schritt und Bekenntnis Sinn. Es wird dann weniger als Gesichtsverlust wahrgenommen, sondern mehr als ein Bekenntnis zu Jesus. Nun werden wir uns einige eher schamorientierte Verkündigungsmethoden genauer ansehen.

4.3.1.1 Geschichten erzählen

Werde Geschichtenerzähler (Naja 2009:90)! Die Bibel selbst macht es uns vor. Laut Baldermann (2011:69) kann sie als ein Erzählbuch verstanden werden. Im Alten wie auch im Neuen Testament sind viele Geschichten zu finden. Geschichten regen zum Denken an. Zuerst einmal im Erzähler selber und später auch im Zuhörer. Weil sie nicht einfach bloss Information ist, muss sich der Zuhörer die Werte, die ihm aus der Geschichte wichtig sind, verinnerlichen. Dadurch wird er Teil der Geschichte (:101). Jesus selber hat viele Gleichnisse und Geschichten erzählt. Es war seine hauptsächliche Kommunikationsform (Rhode 2010:86). Jeder Mensch kann Geschichten erzählen – und alle Menschen hören gerne Geschichten. Somit können auch unerfahrene Botschafter beginnen, die gute Nachricht zu verkünden – ganz einfach durch das Erzählen biblischer Geschichten (Naja 2009:89). Naja gibt uns folgende Tipps: Besonders bei Muslimen, aber auch ganz allgemein: Behandeln sie die Bibel mit grossem Respekt. Man soll sie nicht auf dem Boden

oder unter anderen Büchern liegen lassen. Bevor wir eine Geschichte erzählen, sollte der Verkündiger sie selber gut kennengelernt haben und von ihr berührt sein. Weiter macht er den Vorschlag, ein paar einfache Fragen vorzubereiten, die den Zuhörern vor oder nach der Geschichte gestellt werden können (:89). Nicht zu vergessen ist das Gebet. Gott selbst spricht durch seinen Geist in die Herzen der Zuhörer und macht ihnen damit wichtig, was ihm wichtig ist.

4.3.1.2 Symbolische Handlungen

Auch symbolische Handlungen finden wir viele in der Bibel. Mit den verschiedenen Opfern, und den verschiedenen Festen, bietet sie viele Beispiele wie mit Gott mit Symbolhandlungen zu Menschen sprach. Das Abendmahl, die Taufe und Gebet unter Handauflegung sind biblische Symbolhandlungen, die ihre ihnen eigene Botschaft weitergeben. Sie machen den Inhalt der ihnen zu Grunde liegt erlebbar und sichtbar.

4.3.1.3 Interaktive und kreative Zugänge

Hier stehen wir vor einem weiten Feld mit vielen Möglichkeiten. Ein Theaterstück, ist für die Spieler und die Zuhörer eine grossartige Möglichkeit, den Inhalt der ihm zugrunde liegt, zu verinnerlichen. Ein Bild das während der Predigt gemalt wird, unterstreicht ebenso die Botschaft. Weil schamorientierte Menschen sich in einer Gruppe wohlfühlen, macht es auch Sinn, sie in die Verkündigung mit einzubeziehen. Austauschrunden, Bewegungen und Zeugniszeiten bei denen alle mitmachen können, scheinen mir in diesem Zusammenhang sinnvoll zu sein.

4.3.1.4 Jüngerschaft und persönliche Beziehung

Wie wir gesehen haben, sind schamorientierte Menschen beziehungsorientiert. Damit sie überhaupt zu Zuhörern einer Verkündigung werden, brauchen sie Menschen die mit ihnen Leben teilen, ihnen Vorbild sind und den Glauben aus der Bibel vorleben. Wir müssen uns bewusst sein, dass eine schamorientierte Person den Zugang zu Gott und Jesus Christus eher über eine Beziehung mit einem befreundeten Christ findet, als über eine Diskussion von Sünde, Vergebung und Heil.

4.3.2 Schuldorientierte Zugänge

Im Gegensatz zu schamorientierten Menschen bevorzugen Schuldorientierte die direkte, verbale Kommunikation. Daher ist für sie eine gute Argumentation wichtig (Blumer 2011:25), ebenso wie ein logischer Gedankengang. Auf diese Weise verwundert es nicht, dass zum Beispiel Römer 1-11 für Schuldorientierte einfacher zu verstehen ist (Wiher 2003:264). Geeignete Kommunikationskanäle sind daher die „klassische“ Auslegungspredigt, und die Apologetik (Blumer 2011:25).

4.3.2.1 Predigt

Schuldorientierte Menschen schätzen eine logisch strukturierte und gut begründete Verkündigung aus Gottes Wort. Im Rahmen dieser Arbeit würde ich sie als „klassische Auslegungspredigt“ bezeichnen. Das Wort Gottes wird vom Verkündiger in Referatsform präsentiert. Die Predigt spricht vorwiegend den Intellekt des Zuhörers an. Daher ist ein logischer Aufbau wie auch ein durchgehender Gedankengang wichtig. Die Predigt hat die Stärke, dass Sünde, Vergebung und Heil direkt angesprochen und thematisch behandelt werden können. Doch gerade diese Stärke kann dazu führen, dass sich schamorientierte Menschen, innerlich von dem Inhalt der Predigt distanzieren. Sie würden eine Predigt, in der Geschichten, Beispiele und Gleichnisse erzählt werden schätzen.

4.3.2.2 Apologetik

Schuldorientierte Menschen mögen die Herausforderung eines Streitgesprächs. So kann beispielsweise die Apologetik hier von grossem Nutzen sein. Jesus hatte diese vor allem bei den schuldorientierten Pharisäern angewendet (Blumer 2011:25). Das griechische Wort Apologia „Verteidigung“ bezeichnet ursprünglich die Verteidigung vor Gericht (in Lk 12,11; Apg 24,10; 25,8; 2 Tim 4,16). Bereits zu neutestamentlichen Zeiten, standen Christen wegen ihres Glaubens an Jesus vor Gericht. Diese verteidigten sich nicht nur als Personen, sondern verteidigten auch ihren Glauben (Geldbach 1978:22). Heute verstehen wir unter Apologetik eine logische, nachvollziehbare Verteidigung des christlichen Glaubens (Wikipedia). Logische Beweisführung aus der Bibel und oftmals auch Argumente aus der Wissenschaft, verleihen der Apologetik das nötige Gewicht. Bücher wie „Der Fall Jesus“ (Strobel 1999), „Die Logik des Glaubens“ (Rhoton 1974), „Ist Gott real?“ (Geisler 2005) oder „Pardon ich bin Christ“ (Lewis 1977) können dabei gute Dienste leisten.

4.3.3 Das Fusstapfen Modell

Ich vertrete die Ansicht, dass es in unseren Breitengraden keinen Sinn hat, eine getrennte Verkündigung für scham- und schuldorientierte Zuhörer einzuführen. Daher stellt sich die Frage, wie und in welchem Verhältnis zueinander, scham- und schuldorientierte Elemente in der Verkündigung zu finden sein müssen. Mit dem Fusstapfenmodell möchte ich nun Möglichkeiten aufzeigen, Elemente aus beiden Gewissensorientierungen auf sinnvolle Art und Weise in der Verkündigung zusammen zu präsentieren. Weil scham- wie auch schuldorientierte Auslegung der Bibel ihre blinden Flecken und Bevorzungen hat, hilft dieses Modell, Sünde, Vergebung und Heil, ganzheitlicher zu verkündigen. Betrachten wir einmal die Fusstapfen: Jedem gesunden Menschen hat Gott einen linken und einen rechten Fuss geschenkt. Wer aufrecht und ohne zu hinken zu Fuss unterwegs sein will, braucht beide Füße immer abwechselnd nacheinander. Auf einen linken Schritt folgt ein rechter Schritt. Gebraucht aber jemand nur den linken oder den

rechten Fuss, ermüdet er schnell, fängt an zu hinken oder zu hüpfen. Bei der scham und schuldorientierten Verkündigung verhält es sich ähnlich. Die fehlenden Schritte entsprechen den blinden Flecken, die in der Verkündigung ausgelassen werden.

Das Fusstapfenmodell

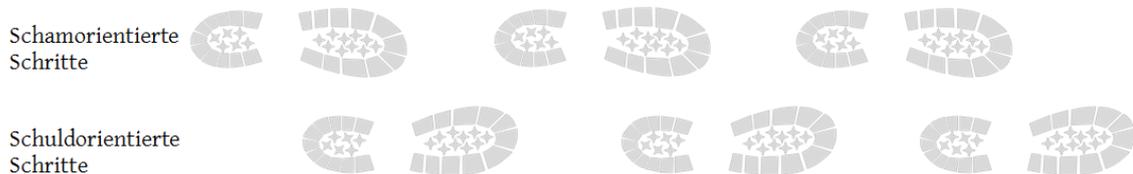


Abb 12: Das Fusstapfenmodell.

Das Fusstapfenmodell lässt sich auf zwei verschiedene Weisen lesen. Zum einen können wir die scham- und schuldorientierten Schritte getrennt betrachten. Damit kriegen wir den Überblick über die Scham- oder die Schuldorientierung. In den schamorientierten Schritten wird die beziehungs-mässige Dimension von Sünde, Vergebung und Heil sichtbar. Bei den schuldorientierten Schritten verwundert es nicht, dass diese die juristische Seite von Sünde, Vergebung und Heil beschreiben. Die zweite Variante beschreibt die Kombination der beiden Argumentationslinien. Diese wird sichtbar, wenn wir Schritt für Schritt durch das Modell gehen. Entwickelt habe ich es als didaktisches und nicht als theologisches Modell. Das heisst: Es dient nicht zu der theologischen Begründung der Beziehung von Scham und Schuld zueinander. Es soll helfen, den Überblick zu behalten, wie auch die scham- und schuldorientierten Inhalte von Sünde, Vergebung und Heil sinnvoll aufeinander aufzubauen.

4.3.3.1 Gottesdienst

Das Fusstapfenmodell auf den Gottesdienst angewendet bedeutet, dass abwechslungsweise scham- und schuldorientierte Programmpunkte, aufeinander aufbauend, vorhanden sind.

Gottesdienst



Abb 13: Fusstapfenmodell Gottesdienst.

Wenn die Zuhörer hauptsächlich schuldorientiert sind, macht es Sinn, mit einem schuldorientierten Element zu starten. Umgekehrt gilt dasselbe. Wichtig finde ich aber, dass die scham- und schuldorientierten Punkte inhaltlich aufeinander aufbauen. Zum einen schafft man auf diese Weise eine gute Ausgangslage, dass beide Gewissensorientierungen angesprochen werden. Zum anderen ist Chance da, dass dadurch im Zuhörer eine Sicht für die andere Gewissensorientierung eröffnet wird.

Wie wir bereits oben gesehen haben, sprechen Anbetung, persönliche Erlebnisberichte und kreative Elemente besonders schamorientierte Menschen an, während Schriftlesung, Auslegung der Bibel oder apologetische Elemente eher schuldorientierte Zuhörer ansprechen (Blumer 2011:50). Daher finde ich es nun wichtig, dass schuldorientierte Inhalte nicht ausschliesslich mit schuldorientierten Schritten und schamorientierte Inhalte nicht ausschliesslich mit schamorientierten Schritten kommuniziert werden. Sonst nehmen die Zuhörer nur die Inhalte ihrer jeweiligen Gewissensorientierung auf. Somit wäre es zu begrüssen, wenn auch Lieder mit schuldorientiertem Inhalt gesungen und Predigten mit schamorientiertem Inhalt gehalten würden.

4.3.3.2 Die Predigt

Auch auf die Wortverkündigung selber kann man das Fussstapfenmodell anwenden. Schamorientierte Elemente sind das Erzählen von Gleichnissen, Geschichten und Beispielen. Auf der schuldorientierten Seite findet sich: das Auslegen, Erklären, Belegen und Argumentieren. Dieses Vorgehen hat folgenden Vorteil: Werden Elemente aus beiden Gewissensorientierungen angewendet, wird zum einen das scham- und das schuldorientierte Gewissen angesprochen. Zweitens weil derselbe Inhalt auf verschiedene Weisen kommuniziert wird, wächst die Wahrscheinlichkeit, dass Zuhörer das mitnimmt, was der Verkündiger auch sagen wollte.

Predigt



Abb 14: Fussstapfenmodell Predigt.

4.4 Die Botschaft

Durch die Beschäftigung mit dem Thema bin ich zu folgender These gekommen: In der Evangelisation kann es seine Berechtigung haben Scham- und Schuldorientierte getrennt, manchmal auch einseitig anzusprechen. Im Gemeinderahmen dagegen brauchen wir eine ausgewogene Verkündigung. Das Gewissen muss mit scham- und schuldorientierten Inhalten angesprochen werden, damit der Glaube nicht einseitig wird: Wirkt sich der Glaube nur schuldorientiert aus, wird ein Mensch gesetzlich. Werden die schamorientierten Themen überbetont, ist ein „Wohlfühl-evangelium“ nicht weit entfernt. Das Resultat ist auf beiden Seiten dasselbe: Gott wird zum Automaten degradiert, der sich entweder durch das Halten des Gesetzes oder durch die richtigen Gebete zum eigenen Nutzen verwenden lässt!

Wihers (2003:265) Analyse von Scham und Schuld in der Bibel bestätigt, dass die Bibel ausgewogen scham- und schuldorientiert ist. Jesu Ziel war es, ausgewogen in das Gewissen der

Menschen zu sprechen. Wie könnte nun eine ausgewogene Sicht von Sünde, Vergebung und Heil aussehen?

4.4.1 Sünde

Inhaltlich haben wir nun die scham- wie auch die schuldorientierte Argumentationslinie kennengelernt. Die schamorientierte Argumentationslinie sagt: Der Mensch lebt in einer Beziehung mit Gott. Durch sein Misstrauen Gott gegenüber hat er diese kaputt gemacht. Seine Reaktion: Er versteckt sich vor Gott, probiert sich herauszureden und sich besser darzustellen als er ist. Die schuldorientierte Argumentationslinie dagegen sieht folgendermassen aus: Gott schuf den Menschen als freies und ihm (Gott) verantwortliches Wesen. Als solches handelt der Mensch gegen Gottes Gebote. Dadurch wird er vor Gott schuldig.

Sünde



Abb 15: Fusstapfenmodell Sünde.

In diesem Modell, beginne ich mit der Harmonie zwischen Gott und Mensch. Diese beschreibt den Idealzustand, nach dem sich die Menschheit auch heute sehnt. Dieser Schritt gehört an die erste Stelle. Wird er unterlassen, verlieren wir die Begründung für alle weiteren Schritte. Gott schuf den Menschen als sein Gegenüber, um mit ihm Gemeinschaft zu haben (Gen 1,26-27). Diese wiederherzustellen ist Gottes Ziel in all den nächsten Schritten. In einem zweiten Schritt erklären wir, dass der Mensch Gott gegenüber verantwortlich ist. Damit appellieren wir an das Über-ich, das Schuldbewusstsein im schuldorientierten Menschen (vgl. 2.1.3). Der Gedanke, dass wir an Gottes Geboten schuldig werden, finden wir in der Bibel immer wieder (z.B Lev 5,17). Der dritte Schritt steht für den Beziehungsbruch: Der Mensch vertraute der Schlange mehr als Gott und nimmt damit Gott das, was ihm gehört: das Vertrauen des Menschen (vgl. 3.2.3). Dieser Vertrauensbruch ist klar als Sünde zu bezeichnen. In einem vierten Schritt gehen wir auf den Verstoss gegen Gottes Gebot ein. Der Mensch hält sich nicht daran: Er missachtet die Anweisung Gottes und isst von der Frucht des Baumes (Gen 3,6). Er hält sich nicht an Gottes Gebote (z.B Ex 20 1-17). Bei dem fünften Schritt beschreiben wir die Konsequenz des Beziehungsbruchs: Die Harmonie zwischen Gott und Mensch ist zerstört. Der Mensch schämt sich vor seinem Schöpfer und vor seinem Partner (Gen 3,7). Mit dem sechsten Schritt gehen wir auf die Konsequenz des Brechens von Gottes Regeln ein. Der Mensch wird schuldig vor Gott, weil er seine Verantwortung gegenüber Gott nicht wahrgenommen und stattdessen Gottes Gebote missachtet hat.

4.4.2 Vergebung

Auf der schamorientierten Argumentationslinie ist Jesus als Mittler zwischen Gott und Mensch die Lösung für die durch die Sünde entstandene Trennung (vgl. 3.3.3). In der schuldorientierten Argumentationslinie hingegen bringt Jesus die Schuldfrage in Ordnung (vgl. 3.3.2).

Vergebung



Abb 16: Fusstapfenmodell Vergebung.

In diesem Modell machen wir den Sprung von dem Sündenfall direkt zu Jesus. Doch besonders mit Zuhörern aus Ländern mit einer schamorientierten Leitkultur lohnt es sich, den Weg durch das Alte Testament nicht zu scheuen. Es bietet viele Bilder und Geschichten, die die Notwendigkeit von Jesu Tod und Auferstehung erst richtig plausibel machen. Geschichten wie die von Kain und Abel (Gen 4,1-16), der Sintflut (Gen 7-8) oder von dem Turmbau zu Babel (Gen 11) erzählen eindrücklich, welche Auswirkung die Sünde auf den Menschen hat. Bei Noah (Gen 9) und Abraham (Gen 15) wie auch bei vielen anderen Geschichten im Alten Testament, sehen wir, wie Gott immer wieder die Nähe zu den Menschen sucht und einen Bund mit ihnen schliesst. In den ganzen Opferbestimmungen, in den Beschreibungen der Stiftshütte und den Aufgaben des Priesters wird die Tragweite der Erlösung sichtbar.

4.4.3 Heil

Bei dem Heil habe ich das Modell ein bisschen anders aufgebaut. Die ersten beiden Schritte symbolisieren den Stand, den Erlöste vor Gott haben. Auf der schamorientierten Seite ist die Beziehung zwischen Gott und Mensch (vgl. 3.4.3). Auf der schuldorientierten Seite sehen wir die Rechtfertigung vor Gott. Die Schuld des Menschen ist beglichen (vgl.3.4.2). Hier haben wir die passive, die von Gott geschenkte Seite des Heils. Doch diese wird in vollem Umfang erst in

Heil

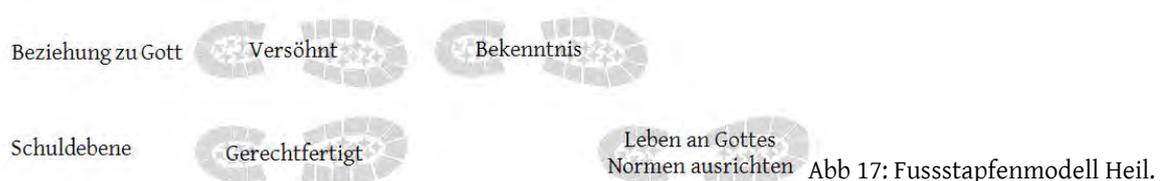


Abb 17: Fusstapfenmodell Heil.

der Ewigkeit sichtbar werden. Auf dieser Erde soll das Heil aber im Leben des Menschen sichtbar werden. Dies passiert durch seine Beziehung zu Gott und dem daraus folgenden Bekenntnis zu Gott (vgl. 3.4.1.4). Die schuldorientierte Aufforderung an den Menschen, der das Heil erfahren hat ist, sein Leben an Gottes Geboten auszurichten. Erst auf diese Weise, werden die Beziehung und die Liebe zu Gott sichtbar. Nicht sichtbar in diesem Modell ist die Wirkung des Heiligen Geistes auf den Empfänger der Botschaft. Das Bekenntnis, wie auch das Leben nach Gottes Norm, geschieht aus seiner Kraft (vgl. 3.4.1.3).

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Dieser Arbeit lag folgende Frage zugrunde: Wie erkläre ich scham- und schuldorientierten Menschen die biblischen Begriffe Sünde, Vergebung und Heil? Die Antwort habe ich auf den vergangenen Seiten dargelegt. Zusammengefasst lässt sich folgendes sagen:

Scham- und schuldorientierte Menschen sehen Sünde, Vergebung und Heil nicht aus derselben Perspektive. Schamorientierte Menschen nehmen diese Begriffe beziehungs­mässig wahr und beschreiben sie auch so. Schuldorientierte Menschen dagegen beschreiben Sünde, Vergebung und Heil mit juristischen Worten und Bildern.

In unserem mehrheitlich postmodernen Umfeld macht es meiner Meinung nach aus zwei Gründen keinen Sinn, das Evangelium einseitig Scham- oder Schuldorientiert zu verkündigen: Erstens. In unserer Gesellschaft finden wir die verschiedensten Ausprägungen von Scham- und Schuldorientierung nebeneinander. Somit wird der Verkündiger seine Botschaft immer an ein gemischtes Publikum richten. Verkündigt er einseitig scham- oder schuldorientiert, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass ein Teil der Zuhörer durch die Botschaft nicht angesprochen oder, dass sie falsch verstanden wird. Enttäuschung und falsche Vorstellungen von Sünde, Vergebung und Heil sind die Folge. Zweitens: Auch aus theologischer Sicht macht es Sinn, die scham- und die schuldorientierten Facetten miteinander zu verkündigen. Eine einseitig scham- oder beziehungsorientierte Verkündigung blendet aus, dass die Normen und Anweisungen in der Bibel Gottes Wille sind. Dagegen vergisst eine einseitig schuld- oder regelorientierte Verkündigung, die Beziehung zu Gott. Nur mit beiden Aspekten kann der Zuhörer im Glauben auf eine gesunde Art und Weise wachsen.

Zum Schluss möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass wir ohne die Kraft Gottes, den Heiligen Geist, nicht imstande sind, das Gewissen eines Menschen von seiner Sünde zu überführen. Der Verkündiger soll machen was für ihn möglich ist. Das heisst: er präsentiert das Evangelium so, dass es scham- und schuldorientierte Menschen ansprechen kann. Den Empfänger von seiner Sünde zu überführen ist jedoch die Aufgabe des Heiligen Geistes. Wir sehen: Der Verkündiger ist gemeinsam mit dem Heiligen Geist der Überbringer der Botschaft von Sünde des Menschen gegenüber Gott und von der Rettung und dem Heil in Jesus.

6. BIBLIOGRAPHIE

- Baldermann, Ingo 2011. *Einführung in die biblische Didaktik. 4. Auflage.* Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Bauer, Walter 1988. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur.* Berlin, New York: Walter de Gruyter & Co.
- Berger, Klaus 1998. *Wozu ist Jesus am Kreuz gestorben?* Gütersloher Verlagshaus GmbH: Gütersloh.
- Blumer, Linda 2011. *Eine Jugend ohne Gewissen...? Eine Untersuchung zur Scham- & Schuldorientierung von Jugendlichen und der Kommunikation des Evangeliums.* Zürich: Abschlussarbeit IGW International.
- Brunner, Emil 1937. *Der Mittler. Zur Besinnung über den Christusglauben.* Tübingen: Verlag von J.C.B Mohr.
- Brunner, Emil 1950. *Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. Dogmatik Band 2.* Zürich: Zwingli Verlag.
- Burkhard, Helmut 1987. *Das grosse Bibellexikon Band 1.* Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus Verlag.
- Burkhard, Helmut 1988. *Das grosse Bibellexikon Band 2.* Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus Verlag.
- Burkhard, Helmut 1989. *Das grosse Bibellexikon Band 3.* Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus Verlag.
- Coenen, Lothar, Haacker, Klaus. (Hrsg) 1997. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Neubearbeitete Auflage. Band I A-H.* Wuppertal; R. Brockhaus Verlag.
- Coenen, Lothar, Haacker, Klaus (Hrsg) 2000. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Band II I-Z. Neubearbeitete Auflage.* Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Cross, John R 2007. *Bist du der Einzige, der nicht weiss, was geschehen ist?* Düsseldorf: CMV & GOODSEED INTERNATIONAL.
- De Gruyter, Walter 1985. *Theologische Realenzyklopädie Band XIV Gottesdienst- Heimat.* Berlin: Walter de Gruyter & Co.
- [ES] *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel* 2005. *Altes und Neues Testament.* Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Engel, James F 1989. *Zeitgemässe christliche Kommunikation.* Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission.
- Frost, Michael, Hirsch, Alan 2008. *Die Zukunft gestalten. Innovation und Evangelisation in der Kirche des 21. Jahrhunderts.* Glashütten: C & P Verlagsgesellschaft mbH.
- Geisler, Joachim 2005. *Ist Gott real? Eine Spurensuche nach der Wahrheit von persönlichen Erfahrungen, der Bibel und den Wissenschaften.* Stuttgart: Christliche Medien GmbH.
- Geldbach, Erich, Burkhard, Helmut, Heimbucher, Kurt (Hrsg) 1978. *Evangelisches Gemeindelexikon.* Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Görg, Manfred, Lang, Bernhard 1991. *Neues Bibellexikon.* Zürich: Benzinger Verlag AG.

- Heidenreich, Martin 2008. *Das Treffen des schamorientierten Gewissens in der evangelistischen Verkündigung*. Korntal: MA Arbeit. University of Wales Lampeter.
- Hesselgrave, David 2010. *Missionarische Verkündigung im kulturellen Kontext. Eine Einführung*. Asslar-Berghausen: ICI-Deutsches Büro.
- Hirsch, Samson Raphael 2008. *Die Fünf Bücher der Tora. Erster Teil: Bereschit*. Basel: Verlag Morascha.
- Jenni, Ernst, Westermann, Klaus 1971. *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Band I (ab-mataj)*. 4., durchges. Aufl. 1984. Zürich: Theologischer Verlag.
- Jenni, Ernst, Westermann, Klaus 1975. *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Band II (neum-terafim)*. 4., durchges. Aufl. 1993. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Kägi, Hansjörg 2005. *Auf den Spuren des Schöpfers. Eine messianische Auslegung der Schöpfungsgeschichte*. Winterthur: Schleife Verlag.
- Käser, Lothar 1997. *Fremde Kulturen: eine Einführung in die Ethnologie*. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission.
- Käser, Lothar 2006. *Kultur und Über-Ich (Gewissen)* in Schirmmacher & Müller 2006, 7-41.
- Klopfenstein, Martin A 1972. *Scham und Schande nach dem Alten Testament. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zu den hebräischen Wurzeln bös, klm und hpr*. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.
- Kurz, Alex 2007. *Zeitgemäss Kirche denken. Analysen und Reflexionen zu einer postmodernen kirchlichen Erwachsenenbildung*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Lewis, Clive Staples 1977. *Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben*. Basel: Brunnen Verlag.
- Lewis, Michael 1993. *Scham. Annäherung an ein Tabu*. Hamburg: Ernst Kabel Verlag GmbH.
- Lingenfelter, Sherwood G, Mayers, Marvin K 2001. *Kulturübergreifender Dienst*. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission.
- Lomen, Martin 2006. *Schamorientierung und ihr Beitrag zum Dialog zwischen Christen und Muslimen* in Schirmmacher & Müller 2006 131-163.
- McGrath, Alister E 2007. *Der Weg der christlichen Theologie. Eine Einführung*. Giessen: Brunnen Verlag.
- Miller, Darrow L 2004. *Wie sollen wir denn denken? Leitfaden für eine christliche Weltanschauung*. Lüdenscheid: Asaph Verlag.
- Müller, Klaus W 2010. *Das Gewissen in Kultur und Religion. Scham- und Schuldorientierung als empirisches Phänomen des Über-Ich / Ich-Ideal. Lehrbuch. Elenktik. Inkl. Daten CD Nürnberg: VTL*
- Müller, Klaus W 2006. *Elenktik: Die Lehre vom scham- und schuldorientierten Gewissen* in Schirmmacher & Müller 2006, 164-181.
- Müller, Klaus W 2006. *Elenktik: Gewissen im Kontext* in Schirmmacher & Müller 2006, 182-214.

- Munz, Regine 2009: *Zur Theologie der Scham. Grenzgänge zwischen Dogmatik, Ethik und Anthropologie*. Theologische Zeitschrift, Herausgegeben von der Theologischen Fakultät der Universität Basel, 65 Jahrgang.
- Naja, Ben, Sy, Mussa 2009. *Und Ihr sollt ein Segen sein. Ein Praxisbuch für den Umgang mit Menschen anderer Kulturkreise*. Rorschacherberg: Frontiers.
- Petry, Eva-Sabine 2008. *Veränderung des schamorientierten Gewissens durch Bekehrung*. Korntal: MA Arbeit.
- Pfister, Jürg 2003. *Motivation der Generation X. Das Potential der Generation X als Herausforderung für christliche Gemeinden und Missionswerke*. Nürnberg: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft.
- Preuschen, Erwin 2005: *Griechisch- Deutsches Taschenwörterbuch zum Neuen Testament 8. Auflage*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co.
- Reimer, Johannes 2010. *Gott in der Welt feiern. Auf dem Weg zum missionalen Gottesdienst*. Schwarzenfeld: Neufeld Verlag.
- Rhoton, Dale 1974. *Die Logik des Glaubens*. Neuhausen – Stuttgart: Hänssler Verlag.
- Rienecker, Fritz 1976. *Lexikon zur Bibel*. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal.
- Rohde, Michael, Geisser, Christiane 2010. *Erzähl mir mehr! Altes Testament predigen*. Neukirchen – Fluy: Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH.
- Rommen, Eward 1987. *Die Notwendigkeit der Umkehr. Missionsstrategie und Gemeindeaufbau in der Sicht evangelikaler Missionswissenschaftler Nordamerikas*. Giessen: Brunnen Verlag.
- Schirmmacher, Thomas 2006. *Die christliche Botschaft angesichts von schuld- und schamorientierten Gewissen und Kulturen* in Schirmmacher & Müller 2006, 237-300.
- Schirmmacher, Thomas, Müller, Klaus W 2006. *Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion. Kulturanthropologische, missiologische und theologische Einsichten*. Nürnberg; VTR.
- Schirmmacher, Thomas 2005. *Scham- oder Schuldgefühl? Die christliche Botschaft angesichts von schuld-oder schamorientierten Gewissen und Kulturen*. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft.
- Schirmmacher, Thomas 2001. *Scham und Schuldkultur*. Querschnitte 14. Jahrgang Nr.7 Juli 2001.
- Schmid, Andreas 2011. *Levitikus – Opfer: Tod und Auferstehung*. Zürich: IGW Arbeit.
- Schmid, Urs 2011:
http://www.igw.edu/no_cache/downloads/detailansicht/details/studentag_millennials_01_praesentation_urs_schmid_894/liste/1/sword/millennials/ [18.01.2012]
- SESB: *Stuttgarter Elektronische Studienbibel. Version 3.0g*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft. (Daraus v.a. folgende Bibelausgaben: Rev. Elberfelder Bibel (1985); Einheitsübersetzung (1980/1999); Lutherbibel 1984 (durchges. 1999); Gute Nachricht Bibel (2000); BHS Biblia Hebraica Stuttgartensia incl. App (1977); NA27 (Nestle- Aland: Novum Testamentum Graece) incl. App., 27. Ed (1993)).

- Stegemann, Ekkehard W. 2006. *Urchristliches Ethos im Rahmen Römisch Hellenistischer Scham und Rechtskultur. Aus, Religion und Respekt. Beiträge zu einem spannungsreichen Verhältnis* (Pfleiderer Georg, Steggmann) Zürich: Theologischer Verlag Zürich.
- Stott, John 1986. *Das Kreuz. Zentrum des christlichen Glaubens*. Marburg: SMD, Studentenmission in Deutschland.
- Strobel, Lee 1999. *Der Fall Jesus. Ein Journalist auf der Suche nach der Wahrheit*. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- [TBNT] 1971. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Wuppertal. R. Brockhaus Verlag.
- Thompson Studien-Bibel 1984. Holzgerlingen: Hänssler Verlag.
- Warren, Rick 1998. *Kirche mit Vision*. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Who are the Millennials? <http://infographicsbin.tumblr.com/post/895287540/who-are-the-millennials> [18.01.2012]
- Wiher, Hannes 2006. *Die Generation X: Eine vorwiegend schamorientierte Generation* in Schirmmacher & Müller 2006, 87-91.
- Wiher, Hannes 2006. *Die Persönlichkeit – Eine Funktion der Gewissensorientierung* in Schirmmacher & Müller 2006, 60-86.
- Wiher, Hannes 2006. *Ein biblisch-soteriologisches Gewissensmodell aufgrund einer interdisziplinären Studie* in Schirmmacher & Müller 2006, 215-236.
- Wiher, Hannes 2003. *Shame and Guilt. A Key to Cross-Cultural Ministry*. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft.
- Wiher, Hannes 2010. Scham und Schuld – Ein Schlüssel für den Interkulturellen Dienst. Kandidatenschulungswoche 2010.
- Wiher, Hannes 2006. *Wie zwei Gewissensorientierungen aufeinanderprallen* in Schirmmacher & Müller 2006, 42-48.
- Wiher, Hannes 2006. *Zwei brauchbare psychologische Gewissensmodelle* in Schirmmacher & Müller 2006, 49-59.
- Wikipedia, 2011. Millennials. <http://de.wikipedia.org/wiki/Millennials> [19.01.2012]
- Wikipedia, 2012. <http://de.wikipedia.org/wiki/Moderne> [20.01.2012]
- Wikipedia 2012. <http://de.wikipedia.org/wiki/Apologetik> [24.02.2012]
- Wikipedia 2012. http://de.wikipedia.org/wiki/Revolution_in_Tunesien_2010/2011 [05.03.2012]
- Wyss, Barbara 2011: Präsentation von IGW Studientag <https://prezi.com/secure/4ebe8db40cd06604c45c145f7aafa33e373ba3d6/> [18.01.2012]

Erfolgreich nachhaltige Veränderungsprozesse in Kirchen initiieren und durchführen

Durch Verwandlung auf neuem Kurs

«Ein grundlegender Wandel in Gesellschaft, Politik und in den Kirchen, sowie eine radikale Erneuerung des einzelnen Menschen sind unausweichlich» (Richard Rohr 2011). Das Weiterbildungsprogramm CAS Turnaround bietet Pastorinnen, Pastoren und ihren Leitungsteams die Möglichkeit, auf ihrem Weg der Kursänderung als Gemeinde begleitet, ermutigt und geschult zu werden.

Verwandlung geht tiefer als die Änderung einiger Projektabläufe oder die Integration neuer Ideen ins Gemeindeprogramm. Verwandlung bedeutet, einen Zustand hinter sich zu lassen und sich in einen anderen Zustand umformen zu lassen. Dies geschieht nicht äusserlich, sondern innerlich – ähnlich wie bei der Verpuppung einer Raupe. Diese zieht sich zurück, macht den Kokon dicht, und erst nach einer Weile wird von aussen sichtbar, dass sich da im Innern einiges verwandelt hat. Wenn dann die Zeit da ist, löst der Schmetterling sich aus der Verpuppung, entfalten sich und macht sich auf in ein neues Leben.

Verändert für Veränderung

Damit Gemeinden aus einer Lebensweise, in der sie mehr und mehr Kraft verloren haben, herauskommen, benötigen sie eine

CAS Turnaround

ein intensiver zweijähriger gemeinsamer Lernprozess mit Referaten, Intervention, Studienreise, usw.. Eine nachhaltige Weiterbildung für Pastoren und ihre Leitungsteams!

Jetzt anmelden!

CH: Start im September 2012 mit Segeltörn im Mittelmeer

D: Start im Mai 2012 mit Segeltörn in Ostsee

Kontakt

CH: Marc Nussbaumer
Telefon: +41 (0)62 892 23 71
nussbaumer@igw.edu

D: Christhard Elle
Telefon: +49 4705 951 12 76
elle@igw.edu

www.cas-turnaround.ch



IGW ist eduQua-zertifiziert



solche Verwandlung durch Gott. Und seit Jahrhunderten bewirkt Gott genau dies – durch Menschen, denen er neu begegnet und die er ruft, seine Werkzeuge zu sein. Solche Menschen lassen sich als Leiterinnen und Leiter zu einer Gemeinschaft zusammenführen, in der sie selbst heilend verändert und in der sie miteinander zu Werkzeugen werden für Gottes Ziel mit einer Gemeinde.

Meist sucht Gott dafür keine heldenhaften Solo-Leiter und verlangt auch keine endlosen basisdemokratische Ausmarchungen. Stattdessen bildet er ermutigende Teams, die von seinem Geist neu bewegt ihm für seine Ziele in dieser Welt zur Verfügung stehen. Eine Gemeinschaft von Leitenden, die sich gegenseitig helfen Christus ähnlicher zu werden, werden auch mutig genug, um hinzuschauen, in welchem gesellschaftlichen Umfeld sie Gemeinde sind. Sie machen sich bewusst, welche Werte, Visionen und Aufträge Gott ihnen zutraut, und sie lernen, wie man mit Menschen Projekte startet, entwickelt und fördert, damit andere durch ihre Gemeinde Gott erfahren.

Gemeinsam auf dem Weg zu Gottes Zielen

Sich diesen Themen zu stellen, hat mit Verwandlung zu tun, die durch Gottes Geist geschieht. Nach solcher Verwandlung werden Leitungsteams miteinander Christus verkörpern und sich

Partnerschaften

Der Studiengang CAS Turnaround wird in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern konzipiert und durchgeführt:



SCM bvMedia

a+w
opf
pwb
a+w
opf
pwb



Teilnehmer berichten:

«In der Gemeinde haben wir gelernt genau hinzuschauen, uns gegenseitig mehr wahrzunehmen und auch wertzuschätzen. Und das Schönste: Die Gemeinde hat gelernt zu fragen, was Gott von ihr will und dabei einen Auftrag und eine Zukunft entdeckt.»

Brigitte Moser, EMK Klingenberg - Kreuzlingen

«Die Auseinandersetzung mit den Referenten und Mitstudierenden hilft uns zu erkennen, dass Gemeindeerneuerung nicht nach Rezept funktioniert, sondern ganz viel mit uns selbst zu tun hat. Zudem lernen wir Werkzeuge und Hilfsmittel kennen, mit denen wir das Gelernte im Gemeindealltag umsetzen können.»

Marcel und Angela Bernhardsgrütter, FCG Weinfelden

entfalten. Und Gemeinden werden durch ihre verwandelte Leitung auf einen neuen Kurs mitgenommen, zu den Zielen hin, die Gott für diese Welt hat.

Der zweijährige Turnaround-Kurs ist dafür kein perfektes Angebot, aber ein wirksames! Vielleicht ist dieser Kurs die Unterstützung, die eure Gemeindeleitung sucht und braucht.

Ihr seid herzlich willkommen, mit andern gemeinsam zu lernen und zu staunen, wie Gott euch und eure Gemeinde verwandelt, damit die Welt verwandelt wird und Gottes Herrlichkeit neu aufleuchtet.



Marc Nussbaumer
Studienleiter CAS
Turnaround CH

Schweizer Leiter glauben an die Zukunft der Kirche

95 neue Thesen zu einer Kirchenreform

Wie stellen sich engagierte Leiter und Mitarbeiter in Schweizer Landes- und Freikirchen einen Aufbruch in ihren Kirchen vor? Wir haben über 100 Teilnehmende des Kongresses „Kirche im Aufbruch“ gefragt. Im Rahmen eines Grossgruppenprozesses haben sie 95 Thesen zu einer Kirchenreform verfasst.

Die 31 wichtigsten Thesen in Bildform – live auf der Bühne entstanden (am 16. September 2011)



Wer mehr wissen möchte: Die vollständigen Texte der Thesen lassen sich kostenlos unter www.igw.edu/downloads herunterladen, ebenso wie die Präsentation der 31 Thesen. Weiter empfehlen wir die beiden Impulshefte „Mit Jesus leben“ (Heft 1) und „Als Kirche aufbrechen“ (Heft 2), die portofrei bei IGW bestellt werden können.